

Pöfener Tageblatt

Einzelpreis 20 gr



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zł. Pöfen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4.50 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 RM. Einzelnummer 0.20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Pöfener Tageblattes“, Poznań, Piotrkowska 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 200 288 (Concordia Sp. Akc.). Druckfirma i Wydawnictwo Poznań. Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o.o., Poznań, Piotrkowska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o.o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

73. Jahrgang

Mittwoch, 5. September 1934

Nr. 200

Treue üben ist Tugend, Treue erfahren Ehre.
Ehner-Eschenbach.

Sowjetrußland und der Völkerbund

Dunkle Worte im „Figaro“

Paris, 4. September. Der Außenpolitiker des „Figaro“ wägt die Vor- und Nachteile des Eintritts Sowjetrußlands in den Völkerbund ab. Als Vorteil sieht er u. a. an,

daß der Eintritt der Sowjetunion den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund weitmachen würde.

Der Eintritt Sowjetrußlands würde ferner bedeuten, daß dieses Land in Europa die einstige diplomatische Stellung wieder einnehme. Unter diesen Umständen sei es besser, mit der Sowjetunion direkt zu verhandeln, als sie hinter den Kulissen zu lassen.

Dagegen dürfte der Eintritt Sowjetrußlands nicht etwa gefährliche Illusionen aufkommen lassen. Man dürfe es nicht für möglich halten, mit ihm eine Garantie- und Sicherheitspolitik auszubauen, die allgemeine Bedingungen voraussetze, welche die Sowjets in keiner Weise erfüllen könnten. Es wäre ein Wahnsinn, sich einzubilden, daß die Anwesenheit Sowjetrußlands in Genf die europäischen Schwierigkeiten lösen würde und daß die Sowjets damit für Frankreichs System gewonnen würden und der Völkerbund wieder flottgemacht werden könnte. Andererseits würde man wohl einen Fehler begehen, wollte man den diplomatischen Faktor, den die jetzige Einstellung Sowjetrußlands zu der von Frankreich geförderten Politik bilde, nicht nutzbar machen. (Der letzte Teil dieser Bemerkungen des „Figaro“ ist etwas dunkel. Grundsätzliche Verschiedenheiten der staatlichen Systeme sind für die französische Politik niemals trennend gewesen. Der Revolutionär Napoleon suchte die Freundschaft des Zaren Alexander I., der der Kaiser der alten europäischen Ordnung war, die dritte Republik der „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ verband sich mit dem erzkonservativen Zarenreich der Vorkriegszeit, um Rache an Deutschland zu nehmen. Warum soll die konservativ-kleinbürgerliche französische Republik Anstoß an dem proletarisch-revolutionären Sowjetrußland nehmen, wenn sich durch die Verbindung beider Systeme politische Vorteile und Kurzgewinne herausziehen lassen? Red. d. P. L.)

Der russische Flottenbesuch in Gdingen

Das erwartete sowjetrussische Flottengeschwader ist gestern im Gdinger Hafen eingelaufen. Der Kommandant des Geschwaders, Admiral Galle, reiste in Begleitung mehrerer Offiziere nach vorausgegangenem Festessen im Offizierskino nach Warschau ab. Die Matrosen besuchten abends eine Sondervorstellung im Kino der Kriegsmarine.

Mikrowirtschaft in der sowjetrussischen Rüstungsindustrie

Moskau, 4. September. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat die oberste Staatsanwaltschaft angewiesen, sofort eine Untersuchung gegen die gesamte Leitung des „metallurgischen Kombinars“ (Trusts), eines der größten Werke der sowjetrussischen Rüstungsindustrie, einzuleiten. Dort wurde eine große Mikrowirtschaft aufgedeckt. Bei der Ausführung der Bauarbeiten herrschte Planlosigkeit, so daß der Haushalt überschritten wurde. Verschiedene schon zur Abnahme fertige Bauten mußten entweder angerissen oder umgebaut werden, da ihre Anlagen nicht mit den festgesetzten Entwürfen übereinstimmten. Das Verfahren gegen die Schuldigen soll beschleunigt werden.

Mißglückter Putzversuch in Athen

Athen, 3. September. Eine Gruppe von Unteroffizieren der Flugabwehrbatterien unternahm in der Nacht zum Montag einen Aufstandsversuch. Nach der Bewaffnung von Mannschaften sollten diese in Panzerkraftwagen untergebracht werden. Die Mannschaften weigerten sich jedoch, an dem Putz teilzunehmen. Darauf erbrachen die Unteroffiziere die Rassenschränke im Verwaltungsgebäude und flüchteten mit dem geraubten Geld. Die militärische und polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange.

Auffehererregende Erklärungen des Vizekanzlers Winkler

Vizekanzler a. D. Winkler über die Lage vor dem 25. Juli in Oesterreich — Hat Jen den Putz provoziert?

Prag, 3. September. Das „Prager Montagblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem ehemaligen österreichischen Vizekanzler Ing. Winkler, der sich zur Zeit in deutschböhmischem Egerland (Tscheschowlozatei) aufhält. Zu den Ereignissen des 25. Juli erklärte Winkler, die nationale Opposition dachte nicht an irgendeine gewaltsame Erhebung,

und zwar nicht nur aus prinzipiellen Gründen, sondern auch deshalb, weil die Lage vor dem 25. Juli die absolute Gewissheit bot, daß bei dem fortschreitenden Verfall der Regierungsfunktion und dem Erstarken der Opposition die Frucht von selbst reifen mußte.

Ich habe die Ueberzeugung, sagt Ing. Winkler, daß es sich um keine von der NSDAP und SA vorbereitete Aktion handelte, da ja, wie sich herausstellte, nicht einmal die SA von Wien, die trotz aller Unterdrückungen ein starker und entscheidender Faktor geblieben ist, alarmiert wurde.

Es handelt sich also nur um die Teilsaktion einer kleinen Gruppe, die eine evolutionäre Entwicklung nicht abwarten wollte.

Winkler erklärte weiter, daß Heimwehrführer und Heimwehrguppen in den letzten Tagen

vor dem Putz intensiv mit den Nationalsozialisten verhandelt hätten.

Jen, durch die Regierungsumbildung vom 11. Juli sehr erbittert, sei entschlossen gewesen, mit den Nationalsozialisten gemeinsame Sache zu machen, um die Regierung und vor allem Dr. Dollfuß so rasch wie möglich zu stürzen.

Noch in den letzten Tagen vor dem Putz habe Jen mit den Nationalsozialisten verhandelt. Dadurch habe er sie außerordentlich ermutigt, den Kampf gegen Dr. Dollfuß zu verschärfen.

Auf die Frage, wie eine Befriedung Oesterreichs möglich sei, erklärte Winkler u. a.: „Das außenpolitische Kämpfspiel um Oesterreich muß aufhören, es muß eine Lösung zwischen allen Nachbarstaaten gefunden werden. Oesterreich muß wieder zu demokratischen Methoden zurückkehren, wenn Frieden werden soll.“

Die Habsburger Frage hält Winkler für ernsthafter als viele andere Fragen.

Ein sehr erheblicher Teil der Oesterreicher hätte die Rückkehr der Habsburger für das kleinere Übel. Innerhalb der Regierung bestünde zweifellos eine legitimistische Mehrheit.

Paris, der Mittelpunkt der großen Politik

Barthou bei Doumergue

Paris, 3. September. Ministerpräsident Doumergue, der am heutigen Montagabend auf seinen Landsitz nach Tournesville zurückkehrte, hat vorher noch einmal den Außenminister Barthou empfangen, mit dem er sich über sämtliche außenpolitischen Fragen unterhielt. Im Vordergrund des Interesses standen hierbei der Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund, der Ostpakt, die Saarfrage und die bevorstehende Tagung des Völkerbundes, zu der sich Barthou am 6. September begeben wird. Der französische Außenminister unterrichtete den Ministerpräsidenten über seine Besprechungen mit dem rumänischen Außenminister. Beide Staatsmänner unterhielten sich dann noch eingehend über die Verhandlungen, die der belgische Außenminister Ende der vergangenen Woche in Paris geführt hat, um für sein Land wirtschaftliche Erleichterungen zu erreichen. Gleichzeitig wurde auch die bevorstehende Pariser Reise des Königs von Südslawien besprochen.

Dieser Besuch wird voraussichtlich in den ersten Tagen des Monats Oktober stattfinden. Ein fester Zeitpunkt ist noch nicht vorgesehen. Die französische Regierung hat dem südslawischen König zwei Daten vorgeschlagen, zwischen denen er nun wählen wird.

Später empfing Barthou den französischen Botschafter in London, der nach einem längeren Ferienaufenthalt in Frankreich wieder auf seinen Posten zurückkehrt. Diese Unterredung bezog sich fast ausschließlich auf den Eintritt Rußlands in den Völkerbund und den Ostpakt. Man erklärt französischerseits, daß in beiden Fragen zwischen der englischen und der französischen Regierung keinerlei Meinungsverschiedenheit mehr bestünde. (Aber diese kurze Meldung mit ihrem bunten Mosaik von Ereignissen zeigt deutlich, als lange Worte es können, wie sehr Paris wieder zum Schwerpunkt der Weltpolitik geworden ist. Red. d. P. L.)

BDL-Bundesleitung tagte in Danzig

Ansprache von Dr. Kaushning, Dr. Steinacher und Senator Boed

Danzig, 3. September. Am Sonnabend und Sonntag fand in Zoppot und Danzig die Tagung der Bundesleitung des BDL unter Teilnahme aller Landesleiter und der Vertreter verschiedener deutscher Außengebiete statt. Nach einer Begrüßungsrede des Landesleiters Danzig, Kultusensors Boed, in der die volkspolitische Lage des deutschen Freistaates Danzig gekennzeichnet wurde, gab Dr. Steinacher-Berlin ein umfassendes Bild der Volkstumslage und der Entwicklung des BDL.

Der Hafffeldzug gegen alles Deutsche in der Welt trifft das Auslandsdeutschtum fast mit der gleichen Stärke wie im Weltkrieg.

Nachdrücklich wendet sich Dr. Steinacher gegen die von bestimmten österreichischen Kreisen ausgehende, mit persönlichen Verurteilungen arbeitende Verdrängung der unabhängig überstaatlichen und volksdeutschen Haltung des BDL. Für die praktische Arbeit forderte Dr. Steinacher die ent-

schlossene, kämpferische Verwirklichung der besonderen volkspolitischen Zielsetzung, wie sie im BDL im Rahmen der deutschen Neugestaltung als Aufgabe gesetzt ist.

Archivdirektor Dr. Kede-Danzig gab eine umfassende Darstellung des letzten deutschen Geschichtsabschnittes seit dem Friedensvertrage, vom deutschen Osten aus gesehen. Es folgten mehrere Referate und Besprechungen.

Am Anschluß an die Tagung der Bundesleitung des BDL in Zoppot und Danzig fand ein

Empfang beim Danziger Senatspräsidenten Dr. Kaushning

statt. Dr. Kaushning begrüßte mit herzlichen Worten die anwesenden Vertreter der BDL-Bundesleitung und die Vertreter des Auslandsdeutschtums. Er wies auf die Lage der deutschen Volksguppen und auch des Freistaates Danzig hin, die jetzt in besonderem Maße auf sich selbst gestellt sind. Hier müssen und werden sich die eigenen Kräfte

regen und entwickeln. Es ist bedauerlich, daß die Notwendigkeit einer der Wirklichkeit entsprechenden Politik nicht überall empfunden wird. Unbegreiflich aber ist es, wenn gewisse Zeitungen eines deutschen Staatswesens, das in seiner politischen Gestaltung eine so betonte Unabhängigkeit bewahrt, wie sie Danzig in seiner besonderen Lage nicht gegeben ist, der in Danzig betriebenen Politik die Preisgabe deutscher Lebensrechte vorwerfen zu können glauben.

Danzig ist sich auch in schwierigster und gefährlich gespannter Lage immer seiner Pflicht gegenüber dem deutschen Gesamtvolk und dem Schicksal Europas bewußt gewesen.

Danzig schöpft seine Kraft aus der Weltanschauung des Nationalsozialismus, der dem deutschen Volk und gerade auch dem Auslandsdeutschtum in dieser Zeit stärkster innerer Halt ist.

Oberbürgermeister Jörner-Dresden, Landesführer Sachlen des BDL, dankte Dr. Kaushning für seine Worte und versicherte ihm das Verständnis und Vertrauen gerade der deutschen Volkskreise, für die er zugleich auch als alter Kämpfer des Nationalsozialismus hier spreche.

Dr. Steinacher über die Frage des Deutschtums in Polen

An der Weihe der HZ-Jahnen für die Schulen der Danziger Höhe in Lamenstein nahm auch die Bundesleitung des BDL teil. Nach den Begrüßungsworten nahm der Leiter des BDL, das Wort.

So wie Oesterreich ist Danzig ein Staatswesen aus dem Zwang der Verträge. Fehlende Staatsgemeinschaft muß durch vertieftes Volkstumserleben ersetzt werden. Mit Adolf Hitler ist festgelegt die ewige Kraft des Deutschtums aufgestiegen, die mehr ist als der Besitz eines Staatsbürgerpässes. Diese Deutschtum ist höchstes Gesetz für uns geworden.

Die Polen haben 150 Jahre als Volk ohne Staat gelebt und dadurch die sieghafte Kraft des Volkstums bewiesen.

Wenn die Polen jetzt vor kurzem auf der Tagung der Auslandspolen in Warschau die Anerkennung der Volkstumsrechte gefordert haben, so begrüßen wir das mit Freuden. Wir stellen selbstverständlich die gleiche Forderung für unser Volkstum. Von polnischer Seite ist kürzlich auch darauf hingewiesen worden, daß die Lage der Polen im nationalsozialistischen Staate sich nicht verschlechtert habe. Wir wissen, daß ihre Lage sich verbessert hat. Wir wissen, daß der nationalsozialistische Staat auch die Rechte des fremden Volkstums schützt, weil er jedes Volkstum achtet.

Wir können leider nicht feststellen, daß sich die Lage unserer Volksgenossen im polnischen Staate verbessert hat.

Im Gegenteil, wir werden den Kampf für das Recht des deutschen Volkes weiter führen in dem Bewußtsein, daß das deutsche Volk größer ist als der deutsche Staat, daß Volkstumszugehörigkeit tiefer verwurzelt ist als Staatszugehörigkeit. Die deutsche Jugend vor allem wird diesen Kampf führen. Sie wird darum ringen, daß auch die deutschen Staaten, auch der deutsche Staat Danzig im Volkstum verwurzelt sind. Die Jugend bekennet sich zum großen heiligen Deutschland aller Deutschen. Die Rede klang in das Deutschland-Lied aus.

Senator Boed

wies dann darauf hin, daß dieses Land hart umkämpftes deutsches Land ist, ein Land alter deutscher Kultur. Das sehen auch die vielen Volksgenossen aus dem Reich und dem deutschen Westen, die jetzt erfreulicherweise zu uns in den Osten kommen.

Nach dem nationalsozialistischen Grundsatz achten wir auch die fremden Nationen und haben den Polen ihre Volkstumsrechte zugesagt. Wir fordern aber mit Entschiedenheit das gleiche für unsere Volksgenossen in Polen.

Mit einer Warnung an parteipolitische Quertreiber, deren unterirdische Bühlarbeit um des Deutschtums dieses Landes willen niemals geduldet werden würde, und mit einer Mahnung an die Jugend, zu diesem deutschen Lande zu stehen, schloß Senator Boed die Kundgebung.

Die Stellvertreter Hitlers

Gerüchte um Papen

Wie die United Press aus zuverlässiger Quelle erfährt, dürfte Reichkanzler Hitler in einer Rede auf dem kommenden Nürnberger Parteikongress die Ankündigung machen, daß Reichsminister Heß sein Stellvertreter und der preussische Ministerpräsident Göring Vizelkanzler wird. Die Ernennung eines Stellvertreters ist unter dem Gesicht vorgehen, das Hitler zum Präsident-Reichkanzler machte. Die Stellvertretung Hitlers wird sich auf sämtliche Angelegenheiten und nicht etwa nur auf die Stellvertretung in der Parteiführung erstrecken. Die Befugnisse des Vizelkanzlers jedoch werden über den Rahmen der Befugnisse hinausgehen, die zur Zeit von Papens Vizelkanzlerschaft bestanden haben, so daß Göring vielleicht als eigentlicher Stellvertreter Hitlers in Regierungsangelegenheiten zu gelten haben wird. Die Gerüchte darüber, daß Hitler in Verbindung mit der Allianz mit der Reichswehr, die dem Tode Hindenburgs folgte, Reichswehrminister Heß zum Vizelkanzler ernennen würde, dürften damit widerlegt sein. Es ist die Rede davon, daß Blomberg den Titel eines Verteidigungsministers erhalten wird, aber es verlautet demgegenüber, daß eine derartige formelle Titelverleihung wenig wahrscheinlich sei.

Weiter erfährt die United Press, daß Hitler in Nürnberg auch die Freilassung für etwa dreitausend der angeblich noch fünftausend in Konzentrationslagern befindlichen politischen Gegner unter dem künftigen Amnestiegesetz verordnet wird. Bei den Freigelassenen würde es sich hauptsächlich um Kommunisten handeln; vielleicht würde sich sogar Torgler unter ihnen befinden. Thälmann wird aber wahrscheinlich im Hinblick auf den für den Oktober anberaumten Prozeß vor dem Volksgerichtshof nicht amnestiert werden.

Gerücheweise verlautet ferner, daß der neue deutsche Gesandte in Wien, von Papen, sechs Monate Krankheitsurlaub nehmen und vielleicht überhaupt nicht mehr auf seinen Wiener Posten zurückkehren werde. Gegenüber diesen Gerüchten verlautet jedoch an gutunterrichteter Stelle, daß das alte Beinleiden Papens ihn nur einen, höchstens zwei Monate von den Dienstgeschäften fernhalten würde.

Das Frontkämpfer-Ehrenkreuz für Hindenburg

Berlin, 3. September. Nach der Durchführungsverordnung zur Ehrenkreuzstiftung sind auf Anordnung des Reichspräsidenten von Hindenburg die mit dem Ehrenkreuz Beliehenen im Namensverzeichnis einzutragen und die Verzeichnisse im Reichsarchiv dauernd zu verwahren. Der Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß folgende von ihm vollzogene Urkunde an der vordersten Stelle des Verzeichnisses niedergelegt wird:

Nachdem der am 2. August 1934 verewigte Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg durch Verordnung vom 13. 7. 1934 das Ehrenkreuz für die Teilnehmer am Weltkrieg 1914/18 gestiftet hatte, war vom Führer und Reichkanzler Adolf Hitler in Aussicht genommen, den Generalfeldmarschall als den obersten Führer im Weltkrieg zu bitten, als erster das Ehrenkreuz anzulegen. Das Hinscheiden des Generalfeldmarschalls hat die Ausführung dieser Absicht verhindert. Entsprechend dem Wunsche des Führers und Reichkanzlers befand sich auf dem Ordensstiften, das bei der Beisetzung des Generalfeldmarschalls dem Sarge vorangetragen wurde, neben den übrigen Kriegssymbolen des Verbliebenen auch das Frontkämpferkreuz.

Reichswehr auf dem Reichsparteitag in Nürnberg

Berlin, 3. September. Die Wehrmacht wird am diesjährigen Reichsparteitag durch starke Abordnungen vertreten sein. Als Ehrengäste nehmen teil: Der Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, die Chefs der Heeres- und Marineleitung, General der Artillerie Freiherr v. Frick und Admiral Dr. h. c. Räder, die Oberbefehlshaber der Gruppen I und II, die Befehlshaber der Wehrkreise, die Chefs der Marinestationen und der Truppe, der Chef des Wehrmachtsamtes. Außerdem entsenden Heer und Marine aus allen Truppenteilen des Reiches 900 Offiziere als Gäste nach Nürnberg.

In einem großen Feldlager und in den Nürnberger Kasernen sind seit einigen Tagen folgende Truppenteile vereint: 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 19, 2. Bataillon des Infanterieregiments 21, Reiterregiment 18, 3. Abteilung des Artillerieregiments 7, Pionierbataillon 4 und Teile des Pionierbataillons 7, Fahrbatterie 7, Kraftfahrbatterie 7 und Nachrichtenabteilung 7.

Am 8. September treffen drei Kompagnien der Marineschule Friedrichsort in Nürnberg ein. Das aus Magdeburg herangezogene Pionierbataillon baut seit einigen Tagen sechs Hochbrücken über die Straßen Nürnbergs, durch die die An- und Abmärsche der Formationen führen. Die Brücken haben den Zweck, den Fußgängerverkehr von einer Straßenseite zur anderen zu ermöglichen.

Am 10. September werden die in Nürnberg versammelten Truppenteile unter Leitung des

Mister Anor und der Arbeitsdienst

Zweck der Übung: Auflösung des Arbeitsdienstes und Berufung fremder Polizei

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht einen Brief des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes Anor über die Ergebnisse der Sichtung der anlässlich der Hausdurchsuchungen in den Büros des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet, einer Unterorganisation der Deutschen Front, beschlagnahmten Dokumente.

Dieser Brief stellt fest, daß „die beschlagnahmten Dokumente die Deutsche Front noch mehr belasten, als es die bisherigen Feststellungen über ihre Tätigkeit getan haben“.

Ein vom 6. Oktober 1933 datiertes Dokument besage, daß der Deutsche Arbeitsdienst etwa 10 000 Saardeutsche aufnehmen und sie bis zum Jahre 1935, das heißt bis zu dem Augenblick, wo sie von der Saarbehörde zwecks Abfertigung zurückgeführt würden, behalten solle. Diese jungen Leute sollten, in Gruppen verteilt, in den östlich der 50-Kilometer-Zone befindlichen Freiwilligen Arbeitsdienstlagern Aufnahme finden und dort eine besondere Schulung im Hinblick auf den „Saarkampf“ erfahren. Der für den Unterhalt und die Ausbildung dieser 10 000 jungen Saardeutschen während einhalb Jahren erforderliche Kredit sei auf 12 900 000 Mark berechnet worden.

Die Regierungskommission schätzte die Zahl der in den Freiwilligen deutschen Arbeitslagern einschließlich der in der entmilitarisierten Zone Befindlichen auf über 16 000.

Die Durchsicht der beschlagnahmten Dokumente habe noch weitere Übergriffe des Freiwilligen Arbeitsdienstes ergeben, und die Kommission habe sich deshalb genötigt gesehen, einen Verordnungsentwurf vorzubereiten, der die Organisation dieses Arbeitsdienstes im Saargebiet verbieten soll. (Dahin also läuft der Haß! Red. des V. T.)

Zum Schluß lenkt der Präsident der Kommission des Saargebietes die Aufmerksamkeit des Völkerbundes nochmals auf die ernste Lage und verlangt dringend, daß er bei den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes unverzüglich vorstellig werde zwecks Rekrutierung von Polizei- und Gendarmetruppen von 4. Juni 1934.

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes erklärt

Berlin, 3. September. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes erklärt zu den Behauptungen des Präsidenten der Regierungskommission des Saargebietes in einem Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes hinsichtlich des Arbeitsdienstes:

1. Die Behauptung, daß eine militärische Ausbildung der saardeutschen Arbeitsmänner (Arbeitsfreiwilligen) im deutschen Arbeitsdienst stattfindet, entspricht nicht den Tatsachen. Es hat weder eine solche Ausbildung stattgefunden, noch findet sie statt, wie der Arbeitsdienst überhaupt keinerlei militärische Ausbildung betreibt.

2. Die Behauptung, daß die saardeutschen Arbeitsmänner außerhalb der entmilitarisierten Zone Dienst tun, ist falsch. Tatsache ist vielmehr, daß innerhalb der entmilitarisierten Zone 2115 saardeutsche Arbeitsfreiwillige ihren Standort haben.

Infanterieführers Oberst Ritter von Schobert auf der Zeppelinwiese folgende Darbietungen zeigen: Exerzieren des Reiterregiments 18, Herstellung von Fernspruch-, Blink- und Funkverbindungen, geschäftsmäßiges Exerzieren des Artillerieregiments 7, Vorführungen der Kraftfahrbatterie 7 und des Pionierbataillons 7, Gefecht der Infanterie mit leichten und schweren Maschinengewehren und Minenwerfern, an dem eine Artillerieabteilung, ein Pionierkorps und Teile der Kraftfahrtruppe mitwirken werden.

Den Abschluß des gesamten Parteitages wird ein Zapfenstreich bilden.

Die „Feuerkreuzler“ marschieren getrennt

Paris, 4. September. Die nationale französische Frontkämpfervereinigung „Feuerkreuz“ (croix de feu) gibt bekannt, daß sie in diesem Jahre nicht an dem Aufmarsch der Kriegsteilnehmerverbände am 7. September in Neuzy zur Erinnerung an die Marne Schlacht teilnehmen werde. Die „Feuerkreuzler“ behaupten, daß von der Organisationsleitung weder ihrer numerischen Stärke noch ihrer moralischen Bedeutung Rechnung getragen worden sei. Sie sahen von einer Teilnahme ab, um unheimliche Zwischenfälle zu vermeiden, die nur der antisemitischen Propaganda zugute kommen könnten. Die „Feuerkreuzler“ beabsichtigen aber eine eigene Kundgebung auf den Marne Schlachtfeldern abzuhalten. (Diese „Enthaltenshaltung“ der Feuerkreuzler scheint uns ein Zeichen von Schwäche zu sein. Red. d. V. T.)

3. Die „besondere Ausbildung für den Saarkampf“ besteht darin, daß diesen jungen Saardeutschen im Arbeitsdienst eine besondere Betretung in Hinsicht ihrer Erziehung zu bewußt deutschen Menschen zuteil wird.

4. Von einem Kredit von 12 900 000 Mark für die Unterhaltung von 10 000 jungen Saardeutschen weiß der deutsche Arbeitsdienst nichts. Er trägt die Kosten für die Saardeutschen in seinen Reihen aus eigenen Mitteln. Diese Kosten sind ihm bis jetzt von keiner Stelle und in keiner Form erstattet worden.

Das schwedische Mitglied des Dreimännerratschusses über die Vorbereitung der Abstimmung

Wishy, 4. September. Das schwedische Mitglied der internationalen Dreimännerratschusses für die Saarabstimmung, Regierungspräsident Rohde, traf, aus Saarbrücken kommend, am Montag hier ein. In einer Unterredung mit der Zeitung „Gottfenninger“ erklärte er, daß die Arbeit für die Abstimmung rüstig vorwärts schreite. Die Stimmlisten für die jetzigen Bewohner des Saargebietes seien schon fertiggestellt. Aus dem Auslande erwarde die Kommission 40 000 bis 50 000 stimmberechtigte Personen am Abstimmungstage. Am 26. d. Mts. würden alle Stimmlisten fertig sein. Die Pressefreiheit, erklärte Rohde weiter, werde im Saargebiet bis zum äußersten ausgenutzt. Die Fragestellung lautet: Deutschland oder Salus quo ante. Für Frankreich dürften keine nennenswerten Stimmen abgegeben werden. Die Saar sei ja auch als deutsch zu betrachten.

Die Deutsche Front habe, so sagte Regierungspräsident Rohde weiter, eine sehr starke Position und beherrsche die Kundgebungstätigkeit vollkommen. Im ganzen herrsche zurzeit große Ruhe. Nennenswerte politische Verbrennen seien nicht vorgekommen.

Regierungspräsident Rohde fährt am Freitag nach Saarbrücken zurück, von wo er sich zu wichtigen Besprechungen nach Genf begeben wird.

7. Internationaler Straßenkongress in München

München, 3. September. Der 7. Internationale Straßenkongress begann am Montag vormittag in der Technischen Hochschule in München mit einer Sitzung der ständigen internationalen Kommission.

Präsident Mahieu-Paris leitete die Verhandlungen. Er erklärte unter allgemeiner Zustimmung, man sehe schon in der ganzen Art der Vorbereitung des Kongresses, daß man es wieder einmal mit einer sehr guten Organisation zu tun habe. Er danke Deutschland dafür herzlich und freue sich, feststellen zu können, daß in Deutschland die Wichtigkeit der Straße, besonders auch der Autostraße, so klar erkannt sei wie in keinem anderen Lande der Welt mehr, abgesehen vielleicht von Italien.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, dankte für die anerkennenden Worte des Präsidenten und begrüßte den Kongress als Vertreter der Reichsregierung. Deutschland wisse den Wert der Arbeit des internationalen Verbandes der Straßenbauingenieure zu schätzen und habe den Wunsch, dieser Wertschätzung auch sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Er habe die Ehre, dem Verband eine Schöpfung deutscher Kunst als Erinnerung überreichen zu dürfen.

Unter starkem Beifall wurde dann die Hülle von dem Geschenk der Reichsregierung abgenommen. Es handelt sich um einen künstlerisch und technisch wertvollen Kofferbüchlein aus Nymphenburger Porzellan. Das Werk wurde 1920 von dem Akademieprofessor Dr. Waderle-München für die Nymphenburger Manufaktur geschaffen. Generalinspektor Dr. Todt gab dem Kunstschatz, das Geschenk möge im Verwaltungsgelände des ständigen internationalen Verbandes in Paris einen entsprechenden Platz finden.

Sodann wurde in die Verhandlungen eingetreten. Die Abwicklung der Geschäfte lag in den Händen des Generalsekretärs des Verbandes, Dr. Gaurian. Als nächstes Kongressland wurde Holland bestimmt.

Eine bedeutende Auszeichnung eines deutschen Ingenieurs

Preis der belgischen Regierung für Professor Neumann, Stuttgart

München, 4. September. Aus Anlaß des 7. internationalen Straßenkongresses wurde der von der belgischen Regierung beim 2. Internationalen Straßenkongress 1910 in Brüssel gestiftete, für die beste eingereichte Arbeit zur Förderung des Straßenwesens und Straßenverkehrs bestimmte Preis wiederum verliehen.

Auf Vorschlag des Preisgerichts hat die Sitzung der internationalen ständigen Kommission am Montag beschlossen, aus einer Reihe verdienstvoller Teilnehmer den Preis dem Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart Dr. Neumann für die eingereichte Abhandlung „Fortschritte im Bau von Asphaltstraßen“ als der besten Arbeit zuzuerkennen.

Bei der Verleihung des Preises des Preisgerichts erklärte der Präsident des Kongresses, Generalinspektor Dr. Todt, unter allgemeiner lebhafter Zustimmung: „Wir sind glücklich, bei unserem Kongress einen deutschen Straßenbauingenieur als Preisträger begrüßen zu können. Ich beglückwünsche Herrn Prof. Dr. Neumann, der sich als Kongressmitglied unter uns befindet, von Herzen zu dem Erfolg seiner Arbeit.“

Chyliński, der neue Vize-Unterrichtsminister

Warschau, 4. September. Der polnische Staatspräsident hat den bisherigen Vizeunterrichtsminister Bieracki, einen Bruder des ermordeten Innenministers, zur Disposition gestellt und auf dessen Wunsch den Lemberger Universitätsprofessor Chyliński berufen. Der neue Vizeminister ist 1881 in Podolien geboren und studierte an der Petersburger Universität Geschichte. 1919 kehrte er nach Polen zurück und übernahm zunächst einen Lehrstuhl in Lublin und dann in Lemberg.

Zum Ausschluß Dobieckis

Eine Aeußerung der „Gazeta Polska“

Warschau, 4. September. Die halbamtliche „Gazeta Polska“ veröffentlicht im Zusammenhang mit dem Ausschluß des Senators Dobiecki aus der Regierungspartei eine Glosse, in der es heißt, dieses Urteil habe keine Bedeutung nicht nur für die Mitglieder der Partei, sondern es sei gleichzeitig ein Warnungssignal für das ganze Volk. Jede regierende Partei sei der Gefahr ausgesetzt, daß sich ihr Menschen näherten, denen die Ideologie der Partei fremd sei, und die da glauben, daß der Parteistempel ihre Eigeninteressen schütze. Alle diejenigen, die den Namen der Partei lediglich als Schutzmarke ihrer Geschäftemacherei benutzten, mögen die Reihen der Partei verlassen, solange es noch Zeit sei.

Die „Polonia“ beschlagnahmt

Wegen Beleidigung des deutschen Reichskanzlers

Die „Polonia“, das Organ des Senatsvorsitzenden Korfanty, teilt in seiner letzten Ausgabe den Lesern mit, daß die letzten vier Beischlägnahmen des Blattes (die letzte erfolgte am 25. August) sämtlich von der polnischen politischen Polizei vorgenommen wurden, weil das Blatt den deutschen Reichskanzler beleidigt hatte. Beleidigung fremder Staatshäupter ist aber nach dem polnischen Pressegesetz strafbar.

Der amerikanische Textilarbeiterstreik

Keine Klarheit über die Streikausdehnung

New York, 4. September. Ueber die Ausdehnung des Textilarbeiterstreiks herrschen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer scharfe Meinungsverschiedenheiten. Während die Unternehmer behaupten, daß höchstens 21 vom 100 der Arbeiterkraft am Streik beteiligt seien und daß die Streikauflösung namentlich in den Südstaaten vielfach unbeachtet geblieben sei, erklärt der Textilarbeiterverband, daß bis zum Mittwoch mindestens 90 vom 100 der Textilindustrie stillliegen würden. Vorläufig arbeiten jedoch in Nord- und Süd-Karolina allein noch 220 Betriebe, während 200 geschlossen sind. Viele Fabriken sind unter Militärschutz gestellt worden, da Zusammenstöße befürchtet werden.

Chauvinistische Sittenverwilderung

Es gilt als Kennzeichen christlich-europäischer Kultur, vor der Majestät des Todes in stummem Ernst das Haupt zu neigen; hat doch das altchristliche De mortuis nil nisi bene sogar ungünstige Urteile über einen Verstorbenen als anstandslos verpönt. Was mühten wohl jene römischen „Seiden“ von unserer christlichen Gerechtigkeit halten, wenn diese es erlaubt, seiner Freude über einen Todesfall vor der allerbreitesten Öffentlichkeit Ausdruck zu geben?

Wir lesen im „Kurjer Poznański“ (Nr. 389 vom 30. August), dem führenden Organ der Nationaldemokraten, folgende Meldung aus Mlodoslaw:

„Zu den zweifellos glücklichsten Städten darf man Mlodoslaw zählen, das im Kreise seiner Bürger keinen einzigen Juden hat. Vor einigen Tagen nämlich hat man das letzte Jüden, das von dem ortsansässigen Publikum solidarisch konfottiert wurde, unter allgemeiner Freude („wsrób ożółnej uciechy“) an seinen letzten Bestimmungsort gebracht. Zu erwähnen ist, daß Mlodoslaw gegenwärtig nur zwei evangelische Familien besitzt, die anderen Einwohner sind katholische Polen.“

Der letzte Satz soll natürlich besagen, daß die vollste Genugtuung des ehrenwerten Korrespondenten — ausgedrückt jedenfalls durch einen noch lautereren Freudentusch — erreicht sein wird, wenn auch die beiden evangelischen, d. h. deutschen Familien zu Grabe getragen sein werden. Ob sich gewisse führende politische und kulturelle Kreise wohl Rechenschaft darüber ablegen, daß die mit so hemmungslosem Fremdenhaß verknüpfte Demoralisierung sich auch nach anderen Richtungen auswirken kann?

S. Braun.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 4. September

Sonnenaufgang 5.08, Sonnenuntergang 18.35; Mondaufg. nach Mitternacht, Mondunterg. 16.56.

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 16 Grad Cels. Barometer 756. Nordwinde.

Gestern: Höchste Temperatur + 16, niedrigste + 12 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 4. Septbr. — 0,32 Meter, gegen — 0,30 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 5. August: Trocken, teils heiter, teils bewölkt, mäßig warm; schwache Luftbewegung.

Spielplan der Posener Theater

Theater Polski:

Dienstag: „Sulkowski“.

Theater Nowy:

Dienstag: „Szrenhaus“.

Kinos:

Upsilon: „Estimo“.

Gwiazda: „Eliot“ (Eröffnung der Saison).

Metropolis: „Estimo“.

Stoace: „Bolero“.

Sfinks: „Wie du mich willst“ (Greta Garbo).

Wilsona: „Die große Sünderin“.

Wertmesser der Fremde

Die Ferien sind vorüber, die meisten Urlaubsreisenden sind wieder daheim. Der Sommer neigt sich dem Herbst zu, die Tage haben wieder Abende, man trifft sich und unterhält sich wieder über die Erlebnisse der Ferienszeit. Wenn man in diese Gespräche hineinhört, so staunt man über die Verschiedenheit der Wertmesser, die an die erlebte Fremde gelegt werden.

Der eine findet alles schön und gut, nur die Hotelbetten haben nirgends etwas getaugt — der andere genießt im Erzählen die Kunst der in der Fremde erlebten Architektur nach und findet nur das Bier überall schlechter als zu Hause. Der eine preist die Romantik winkeltiger Gassen und schwelgt in der Gemütlichkeit kleiner, rauchiger Wirtschaften — der andere preist auf alle alten Kulturstätten, wenn sie nicht durch praktische Ventilatoren, Kanalisation und Wasserleitung zivilisiert sind. Der eine schimpft auf das schlechte Pflaster und lobt das gute, reichliche Essen — der andere lobt die moderne Technik und brummt über die mangelhafte Verpflegung. Der eine lobt die ländliche Stille, in der ihn nur die Menschen stören — der andere beklagt den Mangel an Geselligkeit in seinen geliebten Bergen. Hunderte Gespräche zeigen hundert verschiedene Wertmesser.

Seit Jahren horche ich bei den vom Urlaub heimgekehrten nach ihren Wertmessern für fremde Kultur und Zivilisation. Fast alle sind einander ungleich, grundverschieden oder nur variiert, aber trotz der Vielfalt dieser Varianten fand ich noch keinen einzigen Menschen, der die Kultur und Zivilisation fremder Städte nach ihren Friedhöfen beurteilt hätte. Dieser Wertmesser der Fremden mag wie eine

Narrheit anmuten, aber die Erfahrung bestätigt die Richtigkeit und Beständigkeit dieses Wertmessers fremder Kultur und Zivilisation.

Tatsächlich sind Friedhöfe offene Bilderbücher des äußerlichen und innerlichen Lebens einer Stadt, tatsächlich verraten die Wohnstätten der Taten viel vom Wohnen und Leben der Lebendigen. Wie man irgendwo für die Toten sorgt, so sorgt man auch für die Lebenden. Kein Restaurant, kein Kaufhaus, kein Fremdenhotel, kein Theater, kein Konzertsaal und kein Museum vermittelt ein so umfangreiches und deutliches Bild der Kultur und Zivilisation — wie die Friedhöfe. Das Dichter-Wort

„Führt mich nach Eurem Friedhof hin,
Damit ich weiß, bei wem ich bin“

ist keine psychologische Spielerei, keine dichterische Narrheit, sondern eine aus dem Leben geschöpfte Erfahrung.

Weltreise für fünfzig Groschen

Zur Aquarien- und Terrarienschau im Palmenhaus

Daß der Weg in die Tropen nicht immer weit zu sein braucht, zeigt die Aquarien- und Terrarienschau im Palmenhaus. Man zahlt für die „Reise“ nur einen halben Pfennig, und mit ein paar Schritten ist man schon im Süden. Palmen umgeben uns, eine feuchte, warme Luft schlägt uns entgegen. In drei Räumen des großen Palmenhauses ist in dieser Woche eine Aquarien- und Terrarienschau untergebracht. In über hundert Aquarien gibt sich die ganze Welt ein Stelldichein. Aufgefangan von unserer heimischen Karaulche und dem Hecht bis zu den grotesken Schleierfischen, die aus dem Reiche der Mitte stammen, ist jede Ecke der Welt vertreten. Indien, Siam, Afrika und Amerika. Keine von der Größe eines Stiefelklopfes bis zu Sandellergarben in jeder Gestalt und Form erfreuen das Auge des Besuchers. Daß die Aquarien in musterhafter Ordnung gehalten sind, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Es ist selbstverständlich, daß die Aquarienfremde, die hier aufstellen, ihren Reichen alle Bequemlichkeiten zukommen lassen. Wenn man die technischen Einrichtungen gesehen hat, die zu solchen Aquarien gehören, bekommt man erst einen Begriff, wie viel Arbeit und Mühe die Unterhaltung der Fische macht.

In einem anderen Räume ist ferner eine Kaktusschau untergebracht. Die mexikanische Steppen hat hier eine Filiale errichtet. Allgemein werden die über zwei Meter hohen Agaven und Cereus-Kakteen bewundert, die augenblicklich in Blüte stehen. Der Amazonasstrom hat sein Gebiet im äußersten rechten Flügel des Palmenhauses. Bald blüht auch wieder die Victoria Regia, die stets viel Interesse weckt. Aber lange halten wir es in diesem Räume nicht aus; der Schweiß beginnt uns von der Stirn zu tropfen. Wir besuchen noch die blühenden und gleichzeitig Früchte tragenden Bananen, den reisenden Reis und das faule Krokodil, das sich durch nichts in seiner Ruhe stören läßt, und verlassen nun das Palmenhaus. Unsere Weltreise ist zu Ende. Wieder umfängt uns Europa. Wären die Tropen auch noch so wunderbar mit ihren bunten Blumen, so ist auch unsere Heimat schön; denn über die Majestät der Tannen, die wir jetzt im Wilson-Park sehen, geht doch wohl nichts. Aber wir haben auch wiederum gesehen, wie schön und unterhaltsam ein Besuch in der Posener Tropenwelt sein kann.

Eintragungen bei der Posener Universität

Das Sekretariat der Posener Universität gibt bekannt, daß Aufnahmegesuche für die einzelnen Fakultäten wie folgt einzureichen sind:

Für die juristisch-volkswirtschaftliche Fakultät vom 17. bis 22. September, für das Studium der Leibesübungen vom 3. bis 15. September und für die medizinische, humanistische (philosophische), land- und forstwirtschaftliche sowie die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät (mit pharmazeutischer Abteilung) vom 17. bis 20. September.

Das Gesuch ist mit Lebenslauf auf einem beiderseitigen Formular, das beim Portier des Collegium Minus erhältlich ist, mit zwei aufgetrockneten Lichtbildern (8x4 Zentimeter) persönlich einzureichen. Außerdem sind beizufügen:

- Geburts- oder Taufschein im Original.
- Reisezeugnis im Original.
- Becheinigung über das Militärverhältnis.
- Führungszeugnis (nur für Kandidaten, die nicht direkt von der Schule kommen bzw. das Studium unterbrochen hatten).
- Abgangszeugnis (für Kandidaten, die von einer anderen Hochschule kommen).
- Quittung über 10 Zl. Manipulationsgebühr und für Juristen, Mediziner, Pharmazeuten und Sportstudenten Quittung über 10 Zl. Gebühr für Eintrittsgeldern.
- Becheinigung der ärztlichen Kommission über die Pflichtuntersuchung, die für männliche Kandidaten im Radiologischen Institut, Friedrich 10, parterre, für weibliche Kandidaten in der Therapeutischen Klinik im Stadtkrankenhaus (Stolna 14, 2. Stock) vom 12. bis 18. September von 9-12 und 17-19 Uhr täglich außer Sonnabend und Sonntag vorgenommen wird.

Für die Kandidaten zum Studium der Leibesübungen gelten andere Bedingungen. Die Kandidaten für das juristisch-volkswirtschaftliche, medizinische, sportliche und pharmazeutische Studium haben eine Aufnahmeprüfung zu bestehen. Der Termin wird in den Dekanaten bekanntgegeben.

In der medizinischen Fakultät verpflichtet ein Wettbewerb der Reisezeugnisse und ein schriftliches Examen am 2. Oktober. Kandidaten für das pharmazeutische Studium unterliegen einem schriftlichen und mündlichen Examen in Physik oder Mathematik (nach eigener Wahl), das ebenfalls am 2. Oktober stattfinden wird. Die Vorlesungen beginnen am 8. Oktober.

Die Dekanate aller Fakultäten und der Auditeur befinden sich im Collegium Minus (Wah Wozów 26), die Direktion des Studiums der Leibesübungen im Wilsonpark, März. Jocha 40.

Die Einschreibgebühr beträgt 30 Zl. und die Jahresgebühr 270 Zl., zahlbar in zwei gleichen Raten. Vor dem Einreichen des Gesuchs sind Abschriften des Reisezeugnisses und des Geburtscheins anzufertigen, da die Originale bis zum Schluß des Studiums in den Kanzleien bleiben.

Nähere Auskünfte erteilt „Verein Deutscher Hochschüler“, Poznań, ul. Dabrowskiego 77.

Konzert blinder Künstler

Am Sonnabend, dem 25. v. Mts., gaben zwei blinde oberösterreichische Künstler im großen Saal des Handwerkerhauses einen Konzertabend, der sehr gut besucht war. Unter den Anwesenden bemerkte man auch den Stadtpräsidenten Ratajski. Das Programm war reichhaltig und bewies das hohe künstlerische Können des Pianisten und Komponisten Wojciech Obieray und seiner Partnerin Konstantia Sowislof. Der weiche, schmiegsame Mezzosopran der Sängerin kam besonders in Griegs „Ich liebe dich“ und Schuberts „Wanderer“ gut zu Gehör. Mit selten gefühlvoller Wiedergabe von Chopins „Jal“ erntete die Künstlerin reichen Applaus. Es war, als hätte die blinde Sängerin gerade in dieses schwermütige Lied Chopins all ihr Leid, ihre große, unerfüllte Sehnsucht nach dem Licht hineingelegt. Am Flügel begleitete sie mit meisterhafter Einfühlung ihr Partner, der sein reifes Können in der Wiedergabe des 1. Teils der Beethovenschen Mondschneeflocke bewies. Auch eigene Kompositionen des blinden Künstlers fanden reichen Beifall. Vollkommene virtuose Beherrschung der Melodie und des Contrapunkts ließen die Ballade G-Dur und das Impromptu Gis-Moll erkennen. Beide Werke lösten reichsten Beifall aus. Alles in allem war es ein gelungener Abend. Man kann den beiden Künstlern für ihre Turnee durch ganz Polen nur Glück wünschen.

Ausländischer Besuch. Der Präsident des Internationalen Kriegsinvalidenverbandes, Nedie, traf am Sonntag aus Gdingen in Posen ein. Ihm zu Ehren wurden Empfänge veranstaltet. Der südländische Gast hat gestern die Stadt wieder verlassen.

Der Besuch der Auslandsgeographen, unter denen sich auch deutsche Professoren befinden, ist Studienreisen gewidmet. Er gilt den verschiedensten Städten Großpolens und Pommerellens. Die Gäste werden sich bis zum Sonnabend in Westpola aufhalten.

Zoppot eröffnet seine Herbst-Saison

Die Zahl der Gäste, die Zoppot im Herbst aufsuchen, steigt von Jahr zu Jahr, weil das internationale Weltbad überreich mit landschaftlichen Schönheiten ausgestattet und das Klima gerade im Herbst angenehm und mild ist.

Großzügige Veranstaltungen, Theater und Konzerte bilden das Programm des Herbstes.

Die bekannte Filmschauspielerin Maria Pauler gastiert vom 6. bis 8. September im Zoppoter Theater mit ihrem eigenen Ensemble. Zur Aufführung gelangt die mit so großem Beifall aufgenommene Operette „Die Kasse im Sack“.

Am Sonnabend, dem 8. September, wird in Zoppot ein großer Ball in den hierzu besonders originell dekorierten Räumen des Kasino-Hotels veranstaltet. Dieses gesellschaftliche Ereignis wird unter dem Motto „Ball im Roulette“ gestartet und mit einem Preiszangen, dem sogenannten „Roulette-Lanz“, verbunden. Die wertvollen Preise werden den Gewinnern von Maria Pauler überreicht.

Darum auf zum Wochenende nach Zoppot, dem billigsten Weltbad an der Ostsee!

in Palermo hatte, auf weitere Verkaufstätigkeit zu verzichten. Ueber die Zusammenhänge war ich mir noch immer nicht ganz klar, wohl aber darüber, daß die glatten Käufer Leute gewesen sein mußten, die großes Interesse daran hatten, meinen Beschützern gefällig zu sein. Nach der Befragung des einen wäre es leicht möglich gewesen, daß weitere Besuche für mich hätten unangenehme Folgen haben können. Wäre die Polizei auf mich aufmerksam geworden, wäre ich in sehr peinliche Verlegenheiten geraten.

Die wenigen Wochen hatten mir ein schönes Stück Geld eingebracht und zugleich in mir das Verlangen geweckt, auch die den gewöhnlichen Reisenden unsichtbare Seite des schönen Landes kennenzulernen. Ich entschloß mich, die paar tausend Lire, die ich dem Schutze der Mafia verdankte, zum Studium der mächtigsten Verbrecherorganisation der Welt zu verwenden. Vorläufig wollte ich nach Neapel gehen, um die Mutterorganisation aller Mafien, die Camorra, an Ort und Stelle zu studieren. Von der Adresse, die ich noch für Neapel hatte, versprach ich mir dabei wertvolle Verbindungen.

Die geheimnisvolle Zahl.

Die resilianten Adressen für Palermo wollte ich nun begreiflicherweise nicht mehr benötigen und öffnete neugierig die Briefe. Sie hatten alle den gleichen Inhalt, der ungefähr gelaute haben mochte:

„Erfahrener Herr! Ich habe Ihnen einen jungen Freund, der ausgezeichnete und billige Schreibmaschinen verkauft. Ich bin überzeugt, daß Sie diese Gelegenheit nicht vorbegehen lassen werden, und ihm eine Bestellung aufgeben.“

Grazie, saluti Benedetto.“

Der Brief für Neapel trug als Adresse den Namen Carlo Zani. Ich versuchte, auch diesen Brief mit aller Vorsicht zu öffnen. Das Experiment mißlang leider und das Kuvert riß ein. So öffnete ich es mit dem Messer. Der ganze Inhalt lautete: „357 523“.

Ich ärgerte mich, denn nun konnte ich den Brief nicht mehr verwenden und mußte genau soviel wie früher, denn mit der Zahl konnte ich nichts anfangen.

In Neapel mietete ich mich in einem kleinen Hotel im

Zentrum ein und machte mich am nächsten Tag daran, den Carlo Zani aufzufinden, obwohl ich den Brief nicht mehr vorweisen konnte. In einem der vielstöckigen, etwas schiefen Häuser in der Nähe des Hafens fand ich sein Büro. „Ver sicherungsagentur“ stand auf der Tür. Ich öffnete sie eine Handbreite und rief mein „Permessio“ hinein, was in Italien anstatt des Anklopfens dem guten Ton entspricht. Nachdem ich ein unwirtliches „Avanti!“ vernommen ließ, trat ich ein und stand Carlo Zani gegenüber. Er war ein Mann an die vierzig, robust, dem Aussehen nach ein besserer Arbeiter. Auf einer Wange hatte er eine breite Narbe. Ueber dem Magen trug er eine schwere silberne Uhrkette.

Ich muß sagen, daß ich etwas befangen war, denn ich hatte keine Ahnung, in welchem Verhältnis dieser Mann zu Cavallieri Pozzi und den anderen Kavalieren stehen mochte.

Zuerst mußte ich die übliche Musterung ertragen, die bei den Schuhen beginnt und beim Kopf endet, wobei sich in den Mienen des Musternden, je nachdem, Wohlwollen oder Mißbilligung spiegelt. Meistens ist schon der erste Eindruck maßgebend. In meinem Falle mußte er halbwegs befriedigend gewesen sein, denn der Mann forderte mich auf, den Hut aufzubehalten, was dortzulande sozusagen als Zeichen der Gleichberechtigung gilt. Dann bot er mir einen Stuhl an.

Ich erzählte, ich käme von Trapani und brächte Grüße mit von Cavallieri Pozzi. Das stimmte nicht, denn ich hatte damals nur die Weisung bekommen, den Brief abzugeben. Ich konnte noch nicht wissen, daß ich mich mit dieser Lüge auf ganz gefährliche Bahnen begeben hatte.

„Cavallieri Pozzi?“ tat der Mann erstaunt. Er kenne niemand solchen Namens und habe in Trapani weder geschäftliche noch sonstige Verbindungen. Es müsse da wohl ein Irrtum vorliegen, vielleicht hätte ich die Adresse verwechselt. Ob ich etwas hier hätte, ich möge doch sehen lassen. Ich verneinte, ich hätte die Adresse nur notiert, denn ich konnte ich doch nicht sagen, daß ich den Brief geöffnet hatte. Nachdem mir eine Weile herumgeredet hatten, begann ich den Rückzug. Der Mann begleitete mich zur Tür hinaus, war sehr höflich und fragte mich noch, wie es mir in Neapel gefiele und in welchem Hotel ich wohne. Auf der Straße

konnte ich das Gefühl nicht loswerden, eine große Dummheit begangen zu haben.

Nachdem ich zu Abend gegessen hatte, wollte ich einen Spaziergang zur Orientierung machen, denn ich war zum erstenmal in Neapel. Als ich aus dem Haustor trat, ging gerade eine junge Dame an mir vorüber. Herrgott, war das ein Mädel, groß, geschmeidig, voll Raffes und strahlender Schönheit. Ich hielt unwillkürlich den Schritt an und wurde dadurch bemerkt, die junge Dame sah mir voll ins Gesicht und lächelte ein wenig. In Italien sieht man in den Abendstunden nie eine Dame allein auf der Straße, es wäre denn keine Dame, aber so sah die Beileibe nicht aus. Es gibt auch Ausnahmen, dachte ich, und stieg nach.

An der Ecke sah sie sich um, und als sie vor einem Schaufenster stehenblieb, sprach ich sie an. Wertwürdigerweise bekam ich keinen Korb, sondern sogar die Erlaubnis, sie begleiten zu dürfen. Meine Einladung in ein Café nahm sie nicht an. Sie müsse noch Hause, die Mutter erwarte sie. Wenn ich sie begleiten wolle, müsse sie mir sagen, daß sie in keinem schönen Viertel wohne. Wir war das egal, und da in jedem Zweigroschenroman eine hübsche Verführerin vorkommt, ging ich auch auf den Leim. Ich streifte beim Gehen leicht an ihren Arm und schwamm in Wonnen.

Wir kamen in ein Viertel, das wirklich nicht schön war, und hielten schließlich vor einem elenden Hause. Da wohne sie. Ich bat sie, mit ihr noch eine Weile plaudern zu dürfen, und so schlug sie mir vor, mit zur Mutter zu kommen, sie werde mich vortellen. Das ging zwar sehr schnell, ist aber in Italien nichts Ungewöhnliches.

Im Gang war es schon stockfinster, und ich wollte ein Streichholz anzünden. Sie aber nahm mich bei der Hand, und ich ließ mich gern führen. Als es plötzlich ein paar Stufen abwärts ging, rief mein sechster Sinn „halt!“ Aber es war schon zu spät. Irgend etwas Weiches, Muffiges, fuhr mir blitzschnell um den Kopf, gleichzeitig saßten mich viele derbe Hände und rissen mich zu Boden. Instinktiv wehrte ich mich mit Händen und Füßen, bis ich einige gründliche Schläge auf den Kopf bekam. Ich hörte die Engel singen, wurde aber nicht bewußtlos, sondern kam sogar zur Bemaufung:

(Fortsetzung folgt)

Im Zeichen des Erntekranzes

Zu den schönen alten Sitten und Bräuchen gehört auch der Erntekranz. Wenn die Arbeit auf den Feldern getan ist und das letzte Fuder bereit steht, um nach Hause gefahren zu werden, dann ist der feierliche Augenblick gekommen, wo der Erntekranz hinaufgereicht wird und seine fröhliche Fahrt antritt. Sie alle, die auf dem Felde mitgeschafft haben, umgeben ihn, sie wollen den Erntekranz ihrem Arbeitgeber überreichen. Die bunten Bänder, die sich im Windhauch des Spätsommers bewegen, lassen die Freude erkennen, daß die Arbeit der Ernte getan ist. Nicht lange wird es dauern, dann ist der Tag des Erntefestes gekommen.

Es ist nicht nötig, viele Worte über den Erntekranz zu machen. Wer einmal selbst dabei gewesen ist, wenn er eingebracht wurde, weiß, worum es sich handelt. Es ist, als ob die Schnitterinnen, die dem Bauern den Kranz überreichen,

das ganze Bauernhaus mit dem Geist der Naturverbundenheit erfüllen wollten,

der sich in den Wochen der Erntearbeit als eine so mächtige Tatsache erwiesen hat. Es soll zum Ausdruck gebracht werden, daß das Wachstum auf den Feldern niemals stille steht, sondern sich von einem Jahr zum andern fortsetzt. Wenn die Ernte zu Ende geht, ist es schon bald so weit, daß eine neue Saat in den Acker gelegt wird. Möge es uns nie an täglichen Broten fehlen, das auf den Feldern wächst, das ist der Wunsch der Knechte und Mägde, der in den Erntekranz verwoben ist.

Zugleich wird deutlich, wie eng gerade auf dem Lande Arbeitgeber und Arbeitnehmer miteinander verbunden sind. Mögen sie, die in derselben Arbeit stehen, nicht scheel aufeinander blicken, sondern zusammenstehen in gemeinamem Werk!

Und ein letztes: der Erntekranz erinnert an die Verpflichtung, die der einzelne Bauer und mit ihm seine Knechte gegenüber seinem Volkstum zu tragen haben. Wenn der Erntekranz aufgehängt wird, dann soll das nicht nur ein Fest für den Hof sein, der auf ein erfolgreiches Arbeitsjahr zurückblickt, sondern auch eine Stunde ernster Besinnung. Wer säen und ernten darf, tut das letzten Endes nicht nur für sich selbst, sondern ebenso für die andern, mit denen er durch Blut und Sprache, durch Art und Wesen verbunden ist.

Der Erntekranz als ein Symbol der Volksgemeinschaft, das ist der schönste Sinn der alten Sitte.

X Verunglückt. Im Lokal von Jaraczewski, St. Martinstr. 61, stürzte der pensionierte Gerichtsbeamte Emiljan Wika, ul. Stableniiego Nr. 2, so unglücklich, daß er den rechten Arm brach. Die erste Hilfe leistete ihm die ärztliche Bereitschaft.

X Auto fährt gegen einen Wagen. In der Dominikanerstraße fuhr ein Militärauto gegen den Wagen des Landwirts Ciesielski. Bei dem Zusammenstoß wurde die Scheibe vom Auto zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt.

X Polizeistreife. Bei einer Polizeistreife wurden 6 Motorradfahrer zur Bestrafung notiert und 6 mit Sofortstrafen belegt.

X Festnahme eines Betrügers. Der Arbeiter Leon Polki, ul. Siemiradzkiego 2, wurde wegen verdächtigter Betrugereien festgenommen. Er hat sich als Salesianermönch ausgegeben und als solcher Beträge eingesammelt.

X Auf feierlicher Tat gefaßt. Der 24jährige Anton Dabizak, Urbanowier Weg, wurde auf dem Sapiechaplak dabei erwischt, als er der Katharina Nowak ein Portemonnaie mit 6 Zl. Inhalt entwendete.

X Diebstähle. Der heutige Polizeibericht meldet 10 kleinere Diebstähle; der Wert der gestohlenen Gegenstände wird auf 1500 Zl. geschätzt.

Bromberg

Großfeuer auf dem Hauptbahnhof

Auf dem Bromberger Hauptbahnhof brach in der Nacht zum Dienstag Feuer aus. Ein Teil der großen Eisenbahnwerkstätten geriet kurz nach Mitternacht in Brand. Es brannte das etwa 100 Meter lange Gebäude der Modellierwerkstatt. Von dort drohte das Feuer auf die angrenzenden Gebäude, Schuppen und Kohlenbestände überzugreifen. Durch den Einsatz aller Bromberger Feuerwehrzüge, des gesamten Eisenbahnhilfsdienstes und eines größeren Militäraufgebots gelang es, eine größere Brandkatastrophe zu verhindern. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht geklärt. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Zloty geschätzt.

Natol

S Vom Verein für Jugendpflege. Der Verein für Kultur- und Jugendpflege hat seine Kameradschafts-Abende von Sonnabend auf Mittwoch verlegt. Der letzte Kameradschaftsabend war dem Hebelgedicht Hermann Löns gewidmet. Kamerad Dehlmann gab einen kurzen Überblick über das Leben des Dichters. Es wurden dann gemeinsam Hebelgedichte gelesen. Andere Kameraden lasen aus den Werken von Hermann Löns. Auf Einladung der Weihenhöher Jugendgruppe führten 14 Natoler Kameraden, teils auf Rädern, teils mit der Bahn, zu einem

Jugendtreffen nach Weihenhöhe. Abends gegen 9 Uhr trafen die Radfahrer dort ein. Es erwartete sie dort ein prächtig hergerichteter Abendbrot. Der Appetit war groß, und in kurzer Zeit waren die reichbelegten Platten leer. Nach einem kurzen Plauderhändchen wurden dann die Natoler Kameraden in Bürgerquartiere gebracht. Der nächste Vormittag wurde mit Spaziergang und Kirchenbesuch ausgefüllt. Nachmittags 4 Uhr begann ein geselliges Beisammensein. Nach der Begrüßung spielte das Natoler Haus-Jupfendorfer mit einem Marsch zum Tanze auf. Zwischendurch wurden von den beiden Jugendgruppen einzelne Volkslieder vorgetragen, die viel Beifall fanden.

Villa

k. Hausjungen bei Mitgliedern des nationalen Lagers. Am vergangenen Sonnabend in der Nachmittagsstunde führte die hiesige Kriminalpolizei zusammen mit uniformierten Beamten in den Wohnungen einer ganzen Reihe Mitglieder des nationalen Lagers Hausjungen durch. Wie die hiesige „Gazeta Lejcsapka“ mitteilt, hat die Polizei nach Waffen geforscht.

Görchen

— Ansteckende Krankheiten. In der Wohnung des Leo Polciennil, Kirchstraße 7, wurde bei der Tochter Eugenie Scharlach festgestellt. Dieselbe Krankheit wurde bei der Tochter Janina des Stanislaw Gorski, Bahnhofstraße 4, festgestellt. Schutz- und Vorbeugungsmaßnahmen wurden angeordnet.

Buniz

— Jahrmakrt. Am 6. d. Mts. findet in unserer Stadt ein allgemeiner Jahrmakrt statt.

Wollstein

Ausflug nach Deutschland

* Die deutsche Klasse der staatlichen Landwirtschaftlichen Schule Wollstein unternahm am Freitag, dem 31. August, einen Ausflug unter Führung des Direktors Herrn Ing. Perel per Rad nach dem nahen Deutschland. Der Weg ging über Kopnik, Großdorf nach Anruchstadt, woselbst die Schüler von Herrn Dipl. Landwirt Hoffmann begrüßt wurden. Von Anruchstadt ging es weiter nach Chwalim, wo man die bekannte Rindviehzucht des Herrn Stünkel einer eingehenden Besichtigung unterzog. Besonders großes Interesse rief die Sauergrubenanlage bei den Schülern hervor, und so mancher wird diesem Beispiel des Herrn Stünkel folgen, um die herrschende Futterknappheit zu überwinden. Am selben Nachmittag kam Herr Dr. Krauß aus Grünberg, um auch an der Führung der Schüler teilzunehmen. Unter dieser Führung begab man sich nach dem nahen Karg, wo eine reichbesetzte Tafel, gestiftet von der deutschen Bauernschaft, auf die bereits hungrig gewordenen Gäste wartete. Nach der Besichtigung einiger landwirtschaftlicher Betriebe fuhr man über Schwenten nach Schlawa, um in der am herrlichen Schlawa-See, dem sog. „Schleisschen Meer“, gelegenen Jugendherberge zu übernachten. Nach gut verbrachter Nacht ging der Weg nach Graustadt. Nachdem man die Stadt eingehend besichtigt hatte, u. a. eine besonders erwähnenswerte die neubauende staatliche landwirtschaftliche Schule mit sehr gutem Laboratorium und Anlagen, war den Schülern Gelegenheit gegeben, an einem vom JAD (Freiwilliger Arbeitsdienst) veranstalteten bunten Abend teilzunehmen, wo sie aufs freundlichste von dem Landrat des Kreises Graustadt begrüßt wurden. Weiter ging die Fahrt nach Ubersdorf, Jettitz und Kursdorf.

Inzwischen hatte sich der staatlichen Schar der Kreisbauernführer der deutschen Bauernschaft Herr Räuber angeschlossen. In Jettitz wurde den Schülern eine künstliche Regenanlage gezeigt und ihre Arbeitsweise erklärt. Hier besichtigte man auch eine muttergültige, reinrassige Oldenburger Pferdegucht. Am Sonntagabend erfolgte die Rückfahrt nach Schwenten. Auch hier wurde man gut bewirtet und mit einer Begrüßungsansprache empfangen. Hierauf dankte im Namen der Schüler Herr Arnold Giering den deutschen Behörden für ihr freundliches Entgegenkommen und die liebevolle Aufnahme, sowie Herrn Ing. Perel für die Ermöglichung und Durchführung dieser Fahrt. Seine Rede klang in Hochrufen auf die beiden Staatenlenker, den Ersten Marschall Polens Józef Pilsudski und den Reichstanzler Adolf Hitler aus, in welche alle Anwesenden begeistert einstimmten. Herrn Wiesenbaudirektor Plate aus Polen, welcher ebenfalls als Führer und Berater an diesem Ausfluge teilnahm, sei an dieser Stelle im Namen der Schüler der Dank ausgesprochen. Auch den Behörden des Kreises Wollstein und besonders dem Herrn Starosten für das Entgegenkommen in der Paffrage sei hiermit der Dank aller Teilnehmer ausgesprochen.

Margonin

ly. Kinderfest. Bei schönstem Wetter feierten am Sonntag die evangelischen Kinder der Kirchengemeinde Margonin auf der idyllisch gelegenen Waldwiese des Besitzers Jordan ihr diesjähriges Kinderfest. Zahlreiche Freunde und Gönner sowie die Eltern der Kinder hatten sich dazu eingefunden. Unter der Leitung des Herrn Pfarrers Nebenhäuser wurden allerlei Spiele mit den Kindern veranstaltet, so daß bald eine recht fröhliche Stimmung unter der jugendlichen Schar herrschte. Der Posannenchor verkündete das Fest durch alte Volksweisen. Auch der Jungmädchenchor unter Leitung von Fräulein Stern brachte seine frisch-fröhlich gelungenen Weisen zu Gehör und erntete reichen Beifall. Die Kinder bekamen Kaffee und Kuchen und wurden mit kleinen Geschenken bedacht. Dafür konnte man überall glückstrahlende Kindergesichter sehen. Zum Abend wurden die Kinder mit warmen Würstchen und Semmeln bewirtet. Es war wirklich eine Freude, so viel fröhliche Gesichter zu sehen. Den Kindern wird dieser schöne Sonntag wohl unergesslich bleiben. Als es dunkel wurde, brannte man Lampions an

VIM

DAS IDEALE
PUTZ- und SCHEUERMittel

JETZT
NUR
40 GR.

und geschlossen marschierte alles unter Vorantritt des Posannenchors zur Kirche, wo Herr Pfarrer Nebenhäuser noch eine kurze Abendandacht hielt.

Ezin

S Kram- und Viehmarkt. Am Donnerstag, 6. d. Mts., findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Schubin

S Fischereipacht. Der Gemeindevorstand von Butel verpachtet das Fischereirecht auf der Neke im Bereich der Gemeinde Butel am 15. d. Mts., nach 3 Uhr im Schulzenamt. Unter den drei Meistbietenden behält sich die Gemeinde die Wahl vor. Die Pachtbedingungen können täglich von 2-3 Uhr eingesehen werden.

S Mitteilung des Finanzamtes. In Berücksichtigung der Lage der kleinen Landwirte, die im Winterhalbjahr nicht imstande waren, ihre Raten der Staatsanleihe regelmäßig zu zahlen, hat der Generalkommissar einen zusätzlichen Termin zur Entrichtung der rückständigen Raten bis zum 5. September angedeutet. Die säumigen Zahler werden aufgefordert, bis zu obigem Schlusstermin rückständige Raten zu zahlen.

S Zuchtähne für kleine Landwirte. Der Kreisaußschuß des Kreises Schubin will für kleine Landwirte Zuchtähne von der Landwirtschaftskammer beschaffen. In Frage kommen die beiden Rassen Leghorn und Rhode Island. Der Preis eines Hahnes beträgt 15 Zloty, wovon je ein Drittel die Landwirtschaftskammer, der Kreisaußschuß und der Besitzer tragen. Letzterer trägt noch die Verbandskosten. Meldungen sind an den Kreisaußschuß bis zum 30. d. Mts. zu richten. Um Kosten zu sparen, empfiehlt der Kreisaußschuß Bestellungen von Landw. Vereinen und dergl.

S Diebe beim Schulzen. Bisher unbekannte Diebe verübten in der Nacht einen Einbruchsdiebstahl bei dem Schulzen Popiel, der im Gebäude des Kommissariats in der ul. Ogrodowa wohnt. Gestohlen wurden ein Mantel, eine Uhr und 26 Zloty Bargeld.

Czarnikau

zn. Zweite Heuernte. Seit Anfang der Woche ist man auf den Wekewiesen des Kreises mit dem zweiten Heuschnitt beschäftigt. Der Ertrag ist bedeutend besser. Leider verzögern sich die Erntearbeiten wegen des anhaltenden Regens.

Blutiges Familiendrama

Am Mittwoch gerieten die Familien Sitara-Welkowskij-Czwerniak in Kruttschauland wegen gemeinsamer Wirtschaftsangelegenheiten in einen Streit, der ein sehr trauriges Ende nahm. Die gegnerischen Parteien wurden so erbittert, daß es zu schweren Tötlichkeiten kam, in deren Verlauf eine Anzahl Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Der junge Sitara ließ zum Ortsvorsteher und bat um Schutz. Es kam aber zu keiner Einigung, und je mehr Leute dazukamen, um so erbitterter wurde der Streit. Als der junge Sitara seinen Vater im Blut liegen sah, ergriff er einen Karabiner und feuerte in blinder Wut auf seine Gegner. Czwerntial, der in der Tür stand, wurde durch einen Schuß getroffen und brach tot zusammen; er hinterließ mehrere kleine Kinder. Weitere Schüsse verfehlten ihr Ziel, und schließlich gelang es mehreren Männern, dem Sitara die Waffe zu entreißen. Als endlich die Polizei und der Arzt eintrafen, lag die Wohnstätte einem blutigen Kampfplatz mit einem Toten und acht Schwerverletzten, zum Teil Frauen und Kindern. Der alte Sitara ist am Tage darauf seinen Verletzungen erlegen. Der junge Sitara, der die tödlichen Schüsse auf Czwerntial abfeuerte, wurde in das Gefängnis nach Czarnikau gebracht.

Ag. Auf die Hengabel aufgespritzt. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Romanshof D. G. bei dem Landwirt Poffen. Beim Heueinfahren packte Frau Poffen das Heu auf den Wagen. Hierbei rutschte sie vom Wagen auf die Gabel des Aufstakers, so daß die scharfen Zinken ihr die Brust durchbohrten und sie sich regelrecht auf die Hengabel aufspritzte.

Ag. Fischdiebstahl. Aus einem Karpfenteich in Romanshof, welcher dem Händler Odruch aus Czarnikau gehört, wurden in der Nacht zum Donnerstag fast sämtliche Karpfen gestohlen. Die Polizei war aber sofort hinterher und konnte schon am demselben Tage in Romanshof und Malmühle die Spitzbuben fassen, als sie gerade die ersten Karpfen in der Bratpfanne hatten.

Samotischin

S Diebstahl. Dem Gleisier Leo Kuger aus Altbanasienhof wurde ein fast neues Fahrrad, das er vor dem hiesigen Schulzenamt hatte stehen lassen, entwendet. — Dem Lehrer Katschal in Seefeld wurden in einer der letzten Nächte sämtliche Äpfel aus seinem Obstgarten gestohlen. Der Polizei gelang es, als Diebe den Einwohner Kossel und seinen Sohn aus demselben Dorf festzustellen. Ein Teil der Äpfel war bereits verkauft worden.

Wierich

S Elektrische Lichtversorgung. Die Ueberlandzentrale in Niezychowo hat eine neue Leitung über Weihenhöhe und die Wekewiesen in den Kreis Kolmar legen lassen, um in nächster Zeit die Licht- und Kraftversorgung des ganzen Kreises Kolmar übernehmen zu können, der bisher die elektrische Energie aus dem Kraftwerk Bortendorf bei Schneidemühl bezogen hat.

Thorn

S Große Wechsel- und Stempelfälschung. Selbst der Staatsanwaltschaft gestellt hat sich der Inhaber der Lithographischen Anstalt in Thorn, Edward Stefanowicz, der sich der Wechsel- und Stempelfälschung bezichtigte. Es soll sich dabei um mehr als 87 349 Zl. handeln. Der Fall ist um so mehr aufsehenerregend, als sich St. in Bank- und Kaufmannskreisen des besten Ansehens erfreute. Geschädigt wurden nach den vorliegenden Mitteilungen die Bank Polsti, die Kommunal-Sparkasse der Stadt Thorn, die Thorer Vereinsbank und mehrere Einzelpersonen.

Zempelburg

S Grenzänderung der Kreise Konitz und Tuchel. Nach den festgesetzten Grenzänderungen der Kreise Konitz und Tuchel tritt der Kreis Tuchel den Gutsbezirk Resmin an den Kreis Zempelburg ab. Dem Kreise Tuchel werden zugeteilt: vom Kreise Konitz die Ortschaften Konstipies, Lofit und der Gutsbezirk Rehberg. Im Kreise Tuchel werden acht Sammelgemeinden errichtet: Groß-Billaw, Kemsau, Groß-Schliemisch, Leghand, Poln.-Cezin, Gostyczyn und Tuchel.

Sport-Chronik

Europa-Flug

Die technischen Vorprüfungen des Europa-Rundflug-Wettbewerbs wurden gestern fortgesetzt. Bisher ist es noch nicht möglich, sich ein geschlossenes Bild von der Punktmwertung machen zu können. Am besten placierte sind augenblicklich der Pole Bajan sowie die Tschechen Andrej und Anderle, von den Deutschen am besten Stein auf „Klemm“.

Die Niederlage gegen Schweden

Nach 26 Siegen mußten Deutschlands Leichtathleten, wie wir gestern meldeten, am Sonntag die erste Niederlage in einem Länderkampf einstecken. Ein Trost hilft Deutschland über die ehrenvolle Niederlage, die mit 101%:100% Punkten gar nicht knapper ausfallen konnte hinweg: die Schweden waren starke Gegner gegen die zu verlieren, keine Schande bedeutete. Dennoch hätte auch dieser Länderkampf vor Deutschland gewonnen werden können, wenn sich nicht einige Widrigkeiten eingestellt hätten, die den Weg zum Siege verlegten. In erster Linie kostete das Ueberbieten der Wechselmarke beim ersten Wechsel der 4mal-100-Meter-Staffel am Sonnabend den Endsieg. Die Entscheidung über den von Schweden eingelegten Einspruch fiel am Sonntag vormittag. Die deutsche Mannschaft, die die Staffel mit 10 Meter Vorsprung gewonnen hatte, also unter allen Umständen siegreich geblieben wäre, wurde disqualifiziert. Wenn auch Schweden auf die Punkte verzichtete, so fehlten die drei Punkte Vorsprung am Ende bitter. Dazu kam weiter am Sonntag Kopp: Disqualifizierung im Hürdenlauf, die einen Punkt kostete, das überraschend schlechte Abschneiden Deutschlands im Speerwurf, und schließlich besiegte die abschließende 4mal-400-Meter-Staffel das Schicksal der Leichtathleten. Mit dem wenig erwarteten Sieg in dieser Staffel verdrängten die Schweden die deutsche Mannschaft aus der bis dahin innegehabten Führung und hielten den Endsieg an ihre Fahnen. Haman wechselte knapp hinter Strömberg, Boigl konnte den Verlust gutmachen und zwei Meter dazulegen, Single hielt den kleinen Vorsprung nicht, verlor vier Meter dazu, und Wegner, der Schlussmann, kam zwar bis auf einen halben Meter heran, aber nicht vorbei.

Ein lange Siegesserie wurde damit unterbrochen. Wenn auch der Schwede Edeström die große Geste gehabt hat, die Deutschen nach dem Kampf als moralischen Sieger zu bezeichnen, so bleibt doch die schmerzliche Tatsache des verlorenen Länderkampfes. Hoffentlich ist die bisherige Siegesserie auf lange Zeit das erste und das letzte Mal unterbrochen worden.

Polens Elf gegen Deutschland

Polens Mannschaft gegen Deutschland ist vom Verbandskapitän folgendermaßen aufgestellt worden: Fontomczak; Marjyna, Busanow; Kotlarczuk II, Kotlarczuk I, Mijak; Rieker, Bazarrel, Nawrot, Willimowski und Wodarz. Reserven: Koller, Galecki, Dziwiz, Riechciol, Chymowski und Szejpaniak.

Ausländer wurden

Lodzer Tennismeister

Die internationalen Tennismeisterschaften der Stadt Lodz hatten folgende Ergebnisse: Im Herren-Einzel siegte Artens. Desterreich über seinen Landsmann Haberl 6:2, 6:4, 7:5. Siegerin im Damen-Einzel wurde Sander. Deutschland in einem gleichfalls über drei Sätze gehenden Finale gegen die Desterreicherin Krauß. Im Herrendoppel siegten Artens-Haberl gegen Jertz Stolarow-Spychala 6:2, 6:2, 6:3.

Neue Staffelformen des

Kattowitzer E. & S.

Bei den in Kattowitz unter der Parole „Wir suchen Olympia-Leute“ veranstalteten Schwimmwettkämpfen wurden von der E. & S.-Mannschaft drei neue Landesrekorde aufgestellt, und zwar in der 5x50-Meter-Freistaffette der Männer mit 2:21.2, in der 10x50-Meter-Staffette 5:15 und in der 4x100-Meter-Freistaffette der Frauen mit 5:21.2.

Manisch und Maschine

Immer wieder bewegen Fragen um die Maschine die Gemüter. Kürzlich konnte man lesen, die amerikanischen „Technokraten“ hätten ausgerechnet, daß in ihrem Land jeder Mensch nur zwischen dem 25. und 45. Lebensjahre und täglich nur 2 Stunden und 12 Minuten arbeiten dürfte, sollte nicht die Überproduktion wirtschaftlich Wirnis zur Folge haben. In diesem Frühjahr schlug ein nordfranzösisches Leinen-Industrie vor, sie wolle gegen eine Abfindung von 3,6 Millionen Frank ihren Betrieb schließen und ihre gesamten Maschinen, darunter ganz neue Webstühle, vernichten, mit der Verpflichtung, in den nächsten 50 Jahren keine neuen Maschinen zu erwerben. Ein Teil der Leinen-Industrie mußte verschwinden, wenn der Rest erhalten bleiben sollte. In Kalamata in Süd-griechenland trafen vor einigen Monaten die Hafenarbeiter in den Streik, weil ihre Forderung, die Entladung einlaufender Getreideschiffe durch Saugrohre direkt in die Getreidespeicher zu verbieten, abgelehnt worden war. Es kam zu Tötlichkeiten, bei denen es acht Tote gab. Die Mirabehörden in USA gaben zur Hebung der sehr niedrigen Preise für Seidenwaren eine Verfügung heraus, wonach 900 Seide-Textil-fabriken mit rd. 30 000 Arbeitern für die Dauer einer Woche geschlossen wurden.

Man höre nun aber auch die andere Seite. Bis zum Jahre 1800 überstiegt die Bevölkerung Deutschlands die 25 Millionen, diejenige Europas die 180 Millionen. Im 19. Jahrhundert stieg die deutsche Volkszahl auf über 60, diejenige Europas auf rund 500 Millionen. Nur moderne Technik bot die Möglichkeit, diesen ungeheuren Menschenzuwachs zu ernähren. Sollte man in Deutschland den Mechanisierungsprozeß der letzten 35 Jahre zurückschrauben, so müßte man, um dieselbe Gütermenge mit den Methoden von 1900 zu erzeugen, 60 bis 80 Millionen Erwerbstätige anstellen. Sie könnten aber zusammen, wenn die Güter nicht verteuert werden sollten, nicht mehr Lohn bekommen, d. h. ohne Mechanisierung könnte höchstens ein Drittel bis die Hälfte der heutigen Löhne bezahlt werden. Man wird sich davor hüten müssen, mit der Maschinenindustrie in einer romantischen Umwandlung zu sympathisieren, obwohl der Augenschein in vielen Fällen dafür sprechen mag, daß die Maschine Handarbeiter zur Arbeitslosigkeit verdammt.

Windmühlensflugzeuge im Dienste der Post?

Der erste Versuch

London. Am Montag setzte sich zum Erstaunen der Passanten ein Windmühlensflugzeug auf das Londoner Postamt von Mount Pleasant herab, schwebte eine Weile in geringer Höhe über dem Dach des Gebäudes und stieg dann wieder in die Luft, um davonzufliegen. Es handelt sich, wie angekündigt, um einen ersten vom Luftfahrtministerium genehmigten Versuch, um festzustellen, ob es praktisch möglich ist, mit Hilfe von Windmühlensflugzeugen Postkisten für den Fernluftverkehr abzuholen und abzuliefern. Der Führer des Flugzeuges erklärte, wenn das Dach des Postamtes hoch wäre, dann hätte er ohne die geringste Schwierigkeit darauf landen können.

Ende einer Räuberromantik

Der Bandit François Bornea, der bis jetzt im Maquis, dem Dickicht der Buschwälder von Korsika, sich dem Zugriff der Gendarmerie entzogen hatte, der früher selbst Gendarm war, hat sich nun gestellt. Wie Don José, Mérimées bastischer Unteroffizier, ist er zum Straßenräuber geworden. Er wird des Mordes an einem Arbeiter beschuldigt, der ihm seine Brutalität vorwarf. Als Bartoli, sein Gefährte, erschossen wurde, verschwand Bornea. Aber neue Untaten, die er verübte, erinnerten an ihn. Aufgepäpelt und gehegt, hat er auf weiteren Kampf verzichtet.

Mit seiner Verhaftung ist der Feldzug gegen die korsischen Banditen beendet.

den die französische Regierung vor drei Jahren mit Flugzeugen, Panzerautos, Gas und Flammenwerfern begann. Rocco Romanetti, der Stiefsohn eines Gendarmerie-Hauptmanns, war der König des korsischen Maquis gewesen. 1928 erlag er auf eigenem Grund und Boden der Uebermacht einer Gendarmeriebrigade. Er erhielt ein Grabdenkmal neben dem hohen Kreuz des berühmten Banditen Bellacoscia. Auf Romanetti folgte Cavalioli. Er stürzte, als die Insel zum Kriegsschauplatz wurde, im Augenzug nieder.

Bartoli, der mit vierzig Kumpanen die Gegend um Giumorbe beherrschte, wohnte im düsteren Bergdorf Palnerca, dem „Dorf des Schweigens“, dessen Einwohner, verbittert und ärmlich, gegen die Kommissare zusammen-

hielten. Dieser Brigant, der zur Kirche ging und zwei Kreuzfige in seiner Tasche trug, hatte acht Menschen getötet. Er wurde mit einer schweren Schußwunde nach dem Spital von Ajaccio gebracht und ohne Narbese operiert. Danach entwich er. Ein Korso erschloß ihn. Als der Mann, der ihn niederstreckte, wurde ein Bauer Simonetti bezeichnet, der seither unter Polizeischutz stand. In Wahrheit fiel Bartoli durch die Blutrache eines Schankwirts Don Santoni, dessen Tat man verheimlichte, um ihn vor der Blutrache der Sippe zu retten.

Vor einem Jahr stellte sich, nach einer Verfolgung, die elf Jahre währte, André Spada in der Nähe seines Heimatortes Coggia. Er war mit wenigstens zehn Morden belastet. Die Hirten fürchteten ihn, und eine Filmgesellschaft machte einen Film mit ihm, der in Paris verboten wurde.

In seiner Einsamkeit erkrankte Spada an religiösen Wahnideen.

Als er sich verhaften ließ, kniete er im Straßenstaub vor den Gendarmen nieder, ohne Kinte und Patronengürtel, halbnackt, Blumen im Haar, ein Kreuzfig auf der Brust.

Torre, den eine Polizeistreife festnahm, als er, am Kopf verwundet, sich in das Maquis geschleppt hatte und ohnmächtig dort lag, war schon einer von den Kleineren. Mit dem Zusammenbruch von Bornea hat die Banditenromantik für immer ausgespielt.

Die vier nun Geretteten haben auf der Kamenew-Insel außerordentliche Strapazen durchgemacht. Unter den größten Anstrengungen gelang es ihnen, die zum Leben notwendigen Fische zu fangen, da ihre Nahrungsmittelvorräte schon seit einiger Zeit aufgebraucht waren. Ihre einzige Verbindung mit der Außenwelt bestand in einer Funkverbindung mit Moskau.

In ganz England „stille Nächte“

London. Die günstigen Erfahrungen, die in London mit dem stillen Verkehr gemacht wurden, haben dazu geführt, daß der englische Verkehrsminister ab 16. September, die gleiche Regelung für alle englischen Städte angeordnet hat.

Von diesem Tage an wird es also den Kraftfahrern überall bei Strafe verboten sein, nachts zu hupen. Der Minister erklärt, daß die englische Bevölkerung nicht einen Moment länger die Segnungen des stillen Verkehrs entbehren solle. Im Zweifel ist man freilich, wie der signallose Verkehr in

den nebligen Wintermonaten durchgeführt werden soll, wo die Kraftwagen zu manchen Zeiten gezwungen sein würden, im Schneetempo vorwärts zu kriechen.

Gegenstoßhaus Klosterschätze

In der Schatzkammer des Klosters zu Czestochau werden seit Jahrhunderten Tausende von Schmuckstücken und anderen Wertgegenständen aufbewahrt, die von frommen Pilgern dem Kloster geschenkt wurden. Der Gesamtwert der Kleinodien geht, wie polnische Blätter melden, in die Millionen. Um einen Begriff von den dort aufbewahrten Kostbarkeiten zu geben, sei hier das Material einer einzigen Monstranz angegeben: 22 Pfund Gold, 2366 Brillanten, 2208 Rubinen, 30 Saphire, 81 Smaragden, 215 Perlen im Gesamtgewicht von 5 Pfund Edelsteinen. Der in der Krone der Monstranz enthaltene Brillant gilt als der größte Polens.

Zehn Mohammedaner erstickten

Madras. Bei einer Massenveranstaltung der mohammedanischen Bevölkerung erstickten ein Mohammedaner 10 seiner Glaubensgenossen und verletzte drei Hindus schwer. Die Polizei verhinderte Ausbreitungen der sehr erregten Menge.

Granate im Postpaket

Die unheimlichen Postsendungen, mit denen seit einigen Monaten die Einwohner in Paris bedroht werden, haben sich um eine weitere vermehrt. Eine junge Dame erhielt dieser Tage ein etwa 20 Zentimeter langes, auffallend schweres Paket und entdeckte, als sie es öffnete, zu ihrem Entsetzen, daß es eine Granate kleinen Kalibers, die mit einer Zündschnur versehen war, enthielt. Zum Glück hatte die Zündung nicht funktioniert. Die gefährliche Sendung wurde dem städtischen Laboratorium zur Untersuchung überstellt. Die Nachforschungen haben, wie bei allen bisherigen Fällen, noch nichts über den Absender feststellen können.

Reford eines Scheidungsrichters

Riga. Den Weltrekord im Schnelligkeitsverfahren bei Ehescheidungen dürfte der Richter von der vierten Zivilabteilung des Rigaer Bezirksgerichts halten. Bei ihm standen dieser Tage 137 Ehescheidungsklagen an, die an einem Vormittag, und zwar in der Zeit von 10.10 Uhr bis 12.03 Uhr „aufgearbeitet“ wurden. Der im Talar brauchte also kaum 50 Sekunden, um jedesmal eine Scheidung auszusprechen.

Honigernte im Schlafzimmer

Trier. In Wintersdorf, einer kleinen Ortschaft an der deutsch-luxemburgischen Grenze, hatte sich ein Bienenstock in der Diele des Schlafzimmers eines Bauernhauses niedergelassen, und zwar durch einen Spalt im Haus. Die Bauernleute ließen die Bienen ruhig gewähren, die nun den ganzen Sommer über sehr fleißig gewesen sein mußten, denn jetzt erntete der Bauer einen halben Zentner Honig. Zum Dank dafür bekam auch der Bienenstock eine ordentliche Wohnung, nämlich einen Bienenkorb.

Achtung, Hausfrau!

Wir empfehlen jetzt:

- Das gelbe Einmachbuch von Elly Petersen z1 4,30
- Das gelbe Kochbuch von Elly Petersen. „So kocht man gut und billig“ z1 11,45
- Das Einmachen der Früchte und Gemüse von Mary Hahn. Mit 85 Abbildungen z1 7,70
- Praktisches Kochbuch für die bürgerliche Küche von Mary Hahn. Mit 150 Abbildungen z1 11,—
- Illustriertes Kochbuch von Mary Hahn. Mit 500 Abbildungen z1 22,—
- Zur Stütze der Hausfrau von Hedwig Dorn. Lehrbuch für angehende und Nachschlagebuch für erfahrene Hausfrauen z1 14,85
- Richtig haushalten. Grundregeln durchdachter Hausarbeit z1 8,—
- Kuchen, Torten, Kleingebäck und Süßspeisen. Mit zahlreichen Bunttafeln nach farbenphotographischen Aufnahmen von Frau F. Nietispach z1 10,60
- Jak gotować przez Marję Disslową. Praktyczny podręcznik kucharstwa z1 48,—

Vorrätig in der Buchdiele der

Kosmos Sp. z o. o.,

Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Bei Versand mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Grabdenkmäler

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen wegen Räumung des Lagers empfiehlt

Joh. Quedensfeld

Inh. A. Quedensfeld.

Werkstatt — Krzyżowa 18.
Wohnung — Traugutta 21.

Klempner-Arbeiten

Neuanfertigungen und Reparaturen

Beste Ausführung — Solide Preise

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapietzyński 2, Telefon 3594.

PELZWAREN

E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.

Gegr. 1875. — Telefon 2295.

Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

Möbel

in solider Ausführung zu zeitentsprechenden Preisen

Waldemar Günther, Swarzedz

ulica Wrzesińska 1

Besichtigen Sie mein Lager.

Preisofferten auf Wunsch!

Wichtige Neuerscheinung für Briefmarkensammler!

Soeben erschien der neue

Senf-Briefmarken-Katalog

Senf 1935

in 3 Ausgaben

Ausg. W. Senf, Welt-Katalog nur z1 11.—

Etwa 1457 S., 73 000 Nummern, 150 000 Preise, 11 900 Abbildungen. Format: 12,5 : 20 cm. Einband: rot Ganzleinen.

Ausg. E. Senf, Europa-Katalog nur z1 4,95

einschließlich Deutsches Reich usw.

Etwa 530 Seiten, in gleicher Ausführlichkeit wie Ausg. W. Format 12,5 : 20 cm. Einband: rot Ganzleinen. Etwa 60 000 Preise.

Ausg. D. Senf, Deutschland-Katalog nur z1 2,20

enthaltend: Deutsches Reich, Altdeutschland, ehem. Kolonien, Auslandspostämter, besetzte Gebiete, Abstimmungsgebiete, Danzig, Memel, Saargebiet. Etwa 90 S. Format: 12,5 : 20 cm. Einband rot. Etwa 10 000 Preise.

Bestellungen sind zu richten an die

Buchdiele der KOSMOS Sp. z o. o.,

Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6;

unter gleichzeitiger Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Wir empfehlen ganz besonders preiswert:

Uspulun Saatbeize — Germisan — Kupfer-vitriol — Ziarnik — Formalin 40%.

Drogerja Warszawska, Poznań, 27 Grudnia 11.

Zur Lage des Autobusgewerbes in Polen

Die Zeit von 1924 bis Ende 1930 zeichnete sich durch eine fortgesetzte Vermehrung der im Verkehr befindlichen motorischen Beförderungsmittel in Polen aus. Die Anzahl der Personkraftwagen wuchs in diesem Zeitabschnitt von 7119 auf 27.027, diejenige der Autobusse von 250 auf 3223, die der Motorräder von 607 auf 7940 und die der Lastkraftwagen von 2420 auf 7440. Die Gesamtzahl der Kraftverkehrsmittel hob sich also von 10.396 auf 45.630. In der Folgezeit wurde jedoch dieser Aufstiege unterbrochen. Im Jahre 1931 sank der ziffernmässige Bestand auf 19.092 Personkraftwagen, 2652 Autobusse und 5802 Lastkraftwagen.

Ueber die Entwicklung des polnischen Autobusverkehrs im einzelnen, und zwar für die Zeitperiode von 1926 bis 1932, entnehmen wir interessante Angaben aus den Veröffentlichungen des Verkehrsministeriums. Danach stieg die Anzahl der im Verkehr befindlichen Autobusse von 1926 bis 1930/1931 von 710 auf 3223, um im Jahre 1932 auf den Stand von 2170 herabzugehen.

Die Verteilung der Autobusse auf die einzelnen Gebiete Polens zeigt eine grosse Uneinheitlichkeit.

Die grösste Anzahl der Autobusse befindet sich in den Wojewodschaften Lodz (329), Warschau (303) und Kielce (216). In den Wojewodschaften Tarnopol, Wilna und Polesie wurden im Jahre 1932 gezählt 23, 42, 42. Ähnlich wie bei der Anzahl der gezählten Autobusse lässt sich bei der Registrierung der durch die Autobusse zurückgelegten Kilometerzahl nach einem Aufschwung bis zum Jahre 1930 in der Folgezeit ein rapider Rückgang feststellen. Auch die Gebühren pro Kilometer weisen eine Kurve von 10 Groschen auf 11,4 Groschen, 9 und 6 Groschen auf. Stilllegung des Autobusverkehrs auf manchen Strecken, Rückgang der Anzahl der im Verkehr befindlichen Autobusse und vor allem eine Zerstörung der Rentabilität der Autobusgesellschaften sind äussere Merkmale der um sich greifenden Krise.

Nach Angaben der Sachverständigenkommission, die zum Zwecke der Prüfung der Selbstkosten der Autobusbetriebe im Jahre 1933 zusammenberufen wurde, und nach den in einer Denkschrift an die Regierung schriftlich fixierten Angaben übertreffen die Ausgaben bei weitem die Selbstkosten der Autobusbetriebe. Die Berechnung der Selbstkosten erfolgte gesondert für sog. „schwere“ Autobusse — die im zwischenstädtischen Verkehr jährlich ca. 90.000 km zurücklegen und für „leichtere“ Wagen mit einer Jahreskapazität bis zu 60.000 km. Ferner ist ein Unterschied gemacht worden zwischen den privilegierten und nicht privilegierten Wagen.

A. Die Selbstkosten für schwere Wagen setzen sich wie folgt zusammen (pro Wagenkilometer in Groschen):

	Privilegierte Wagen	Nicht privilegierte Wagen
Brennstoff	10	26
Schmieröle	5	5
Gummi	10	10
Schaffner	13	13
Reparaturen	15	15
Garage	3	3
Versicherungen und Steuern	6	10,5
Verwaltung u. Handelsunkosten	10	10
Amortisation	28	14
Verzinsung d. Kapitals	5,1	2,6
Reserve	6,8	4,9
Verschiedenes	12,2	11,4
zusammen	123,1	125,4

B. Selbstkosten für leichtere Wagen (bis zu 20 Sitzplätzen). Der Unterschied zwischen den privilegierten Wagen (Saurer, Ursus, Fiat) und den nicht privilegierten Wagen fällt hier weg (Wagen-km in Groschen):

Brennstoff	17
Schmieröle	4,5
Gummi	8
Schaffner	9
Reparaturen	9
Garage	2
Versicherungen und Steuern	4,3
Verwaltung und Handelsunkosten	4
Amortisation der Wagen	13,5
Verzinsung des Kapitals	2,2
Reservewagen	4,5
Verschiedenes	7,8
zusammen	85,8

Die vom Verband an die Regierung gerichtete Denkschrift weist folgende Einnahmen auf (bei einem Tarif von 6 Groschen pro Person):

1. Wagen	34 Sitzplätze	112 Groschen
2. "	28 "	93 "
3. "	22 "	72,5 "
4. "	16 "	53 "

Die krisenhaften Erscheinungen bei den Autobusgesellschaften werden von den Interessenten neben der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation vor allem folgenden Umständen zugeschrieben:

allzu starke steuerliche Belastung, insbesondere für Zwecke des sog. „Wegebau-fonds“.

ungerechte Verteilung der Wegelasten auf die einzelnen Nutzniesser,

scharfe Konkurrenz der Pferdefuhrwerke und der Privatwagen, die sich mit dem Transport von Personen und Waren befassen,

hohe Preise für Wagen,

hohe Verzinsung für beim Kauf von Wagen gewährte Kredite,

hohe Preise für Ersatzteile, und nicht zuletzt fehlerhafte organisatorische Struktur der Autobusgesellschaften selbst.

Ein kurzer Ueberblick über die Wegeverhältnisse in Polen, über den sog. „Wegebau-fonds“ und über die Struktur der Autobusgesellschaften ermöglicht die Stellungnahme zu diesen Klagen.

Ähnlich wie das Eisenbahnsystem Polens ist auch sein Wegenetz vor der Wiedergeburt des Landes entstanden und daher von vorn herein nicht auf den Bedarf des neuen polnischen Staates zugeschnitten, ganz abgesehen davon, dass in den östlichen Okkupationsgebieten aus politischen und strategischen Gründen auf den Ausbau eines Wege- und Strassennetzes wenig Wert gelegt wurde. So kam es, dass die vorhandenen Verkehrswege nach der Entstehung Neupolens zunächst ein Konglomerat uneinheitlicher Teile darstellten und zur wirtschaftlichen Zusammenfassung des Landes wenig beitragen konnten. Hinzu kommt, dass das Strassennetz Polens in Bezug auf seine Dichte ziemlich uneinheitlich ist und einen Durchschnitt von 14,7 km pro 10.000 Einwohner und 12 km pro 100 km² Gebietsfläche aufweist. Ein Vergleich mit dem Auslande zeigt die quantitative Unzulänglichkeit dieses Wegenetzes am deutlichsten. Legt man eine Bodenfläche von 100 km² zugrunde, so beträgt in Deutschland die Länge der ausgebauten Wege 40 km, in Frankreich sogar 100 km.

Abgesehen von der Längenausdehnung lässt auch die qualitative Beschaffenheit des Strassennetzes viel zu wünschen übrig. Die Erkenntnis, dass das vorhandene Netz der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes nicht genügt und ein weitgehender Umbau und Ausbau des Wegenetzes notwendig sei, setzte bei der polnischen Regierung sehr früh ein, allein der währungspolitische und wirtschaftliche Krisenscheinung standen den Bestrebungen im Wege, das Strassennetz um- und auszugestalten.

Nach Ansicht des Polnischen Wegebau-kongresses sind zur Durchführung der unbedingt notwendigen Wegearbeiten ca. 280 Mill. z. jährlich erforderlich. Die wirklichen Ausgaben für Wegearbeiten betrugen indes:

1928/1929	179,9 Mill. Zloty
1930/1931	136,5 "
1931/1932	84,0 "
1932/1933	78,5 "
1933/1934	57,4 "

Um die Instandhaltung, den Umbau und Ausbau der vorhandenen Wege und ihre Anpassung an die volkswirtschaftliche Struktur des Landes durchzuführen, wurde am 1. 2. 1931 nach dem Vorbild anderer europäischer Staaten ein sog. „Wegebau-fonds“ mit einer eigenen Rechtspersönlichkeit ins Leben gerufen. Es wurden insgesamt 1931 108,6 Mill. z. vorgesehen, wovon auf die Autobusgesellschaften 22 Mill. z. entfielen. Diese gesetzliche Regelung begegnet, wie oben vermerkt, einer abfälligen Beurteilung der Interessenten.

Abgesehen von ihrer überaus starken Inanspruchnahme für die Wegebauarbeit wird die schlechte Lage der Autobusgesellschaften durch die Struktur dieser Gesellschaften selbst, insbesondere durch ihre Zersplitterung in organisatorischer, kaufmännischer und technischer Beziehung und durch ihren starken Wettbewerb untereinander mitverursacht.

Eine Gesundung und Konsolidierung der Autobusgesellschaften durch Konzentration und Rationalisierung ist die wichtigste Vorbedingung zur Wiederherstellung ihrer Rentabilität. Andererseits muss auch der Staat darauf bedacht sein, den Bogen in steuerlicher Beziehung nicht zu überspannen.

Neue Richtlinien in der Verkehrspolitik

In Regierungskreisen werden neue Richtlinien für die Verkehrspolitik ausgearbeitet. U. a. sollen die Einfuhrzölle für die Erzeugnisse bestimmter bevorzugter ausländischer Automobilfabriken herabgesetzt werden. Es handelt sich vor allem um Automobile deutscher, französischer, englischer und amerikanischer Werke. Man hofft, dass die herabgesetzten Zölle bereits in den ersten Monaten des kommenden Jahres verpflichten werden, und erwartet in diesem Zusammenhang eine Belebung der Frühjahrsmotorsaison in Polen.

Rekordernte in Estland

Laut Angaben der Zeitschrift für landwirtschaftliche Konjunkturforschung „Põllumajandusturg“ kann die diesjährige Ernte in Estland als Rekordernte bezeichnet werden, da sowohl das Winter- als auch das Sommergetreide sehr gut geraten sind. Die Roggenernte wird auf 212.000 t geschätzt, die Weizenernte auf 87.000 Tonnen, Gerste auf 115.000 t, Hafer auf 154.000 Tonnen, Mengkorn auf 97.000 t, Kartoffeln auf 806.000 t (geringer als im vorigen Jahr), Flachs auf 7500 t (um 45 Prozent höher als im Vorjahr), Feldheu auf 395.000 t, Wiesenheu auf 860.000 t. Die Gesamternte an Getreide für Ernährungszwecke — 299.000 t — ist als überaus befriedigend zu bezeichnen. Sie übersteigt die vorjährige Ernte um 10.000 t und den Durchschnitt für die Jahre 1925—29 um 121.000 t oder 70 Prozent. Futtergetreide und Heu ergaben zusammen eine Ernte von 960.000 000 Mill. kg Futtereinheiten, was um 20 Prozent mehr ist als im vorigen Jahr. Zu vermerken sei, dass in der letzten Zeit die Rolle des Getreides als Kraftfutter wesentlich gestiegen ist.

Märkte

Getreide. Posen, 4. September. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze

Alter und neuer Roggen 705 t 17,75, alter und neuer Weizen 30 t 17,70, 30 t 19,75, neuer Hafer 10 t 16,50, 30 t 16,65, 10 t 16,75, 15 t 16,85, 15 t 17,00.

Richtpreise:

Roggen	17,50—17,75
Weizen	19,00—19,50
Braugerste	21,50—22,00
Einheitsgerste	20,25—20,75
Sammelgerste	18,75—19,25
Hafer	16,25—16,75
Roggenmehl (65%)	22,00—23,00
Weizenmehl (65%)	28,50—29,00
Roggenkleie	12,00—13,00
Weizenkleie (mittel)	11,75—12,00
Weizenkleie (grob)	12,25—12,50
Winterraps	42,00—43,00
Winterrüben	41,00—42,00
Senf	48,00—50,00
Viktoriaerbsen	41,00—45,00
Folgererbsen	32,00—35,00
Inkarnatkleie	145,00—150,00
Weizenstroh, lose	2,50—2,70
Weizenstroh, gepresst	3,10—3,30
Roggenstroh, lose	3,00—3,25
Roggenstroh, gepresst	3,50—3,75
Haferstroh, lose	3,25—3,50
Haferstroh, gepresst	3,75—4,00
Gerstenstroh, lose	2,20—2,70
Gerstenstroh, gepresst	3,10—3,30
Heu, lose	7,75—8,25
Heu, gepresst	8,25—8,75
Netzeheu, lose	8,75—9,25
Netzeheu, gepresst	9,25—9,75
Leinkuchen	20,50—21,00
Rapskuchen	15,50—16,00
Sonnenblumenkuchen	20,50—21,00
Sojaschrot	22,00—22,50
Blauer Mohn	44,00—48,00

Stimmung: ruhig.
Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1090 t, Weizen 382 t, Gerste 265 t, Hafer 30 t, Roggenmehl 251 t, Weizenkleie 122 t, Viktoriaerbsen 15 t, Senf 37,6 t, blauer Mohn 4 t, Leinkuchen 10 t, Rapskuchen 25 t, Samenreife 0,1 t.

Posener Viehmarkt vom 4. September 1934.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)
Auftrieb: 497 Rinder, 2250 Schweine, 447 Kälber, 54 Schafe; zusammen 3248 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, angemästete, nicht angespannt	68—74
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	62—66
c) ältere	52—56
d) mässig genährte	44—48
Bullen:	
a) vollfleischige, angemästete	64—68
b) Mastbullen	56—62
c) gut genährte, ältere	48—50
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, angemästete	66—72
b) Mastkühe	54—60
c) gut genährte	36—40
d) mässig genährte	22—28
Färsen:	
a) vollfleischige, angemästete	68—74
b) Mastfärsen	62—66
c) gut genährte	52—56
d) mässig genährte	42—46
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—46
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste angemästete Kälber	82—88
b) Mastkälber	76—81
c) gut genährte	70—74
d) mässig genährte	58—66

Schafe:

a) vollfleischige, angemästete Lämmer und jüngere Hammel	70—76
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	60—66
c) gut genährte	—

Mastschweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	72—76
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	66—70
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	60—64
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	58—58
e) Sauen und späte Kastrate	60—68
f) Bacon-Schweine	—

Markterlauf: ruhig; 300 Schweine nicht verkauft.

Getreide. Bromberg, 3. September. Amtliche Notierung der Getreide- und Warenbörsen für 100 kg frei Waggon Bromberg: Roggen 17,50—17,75, Weizen 18,75—19,50, Braugerste 22—22,50, Maltgerste 19—19,50, Hafer 16 bis 16,75, Weizenmehl 0/65% 27,50—28,50, Roggenkleie 12—12,75, Gerstenkleie 14,25—15, Senf 47—50, blauer Mohn 46—49, Leinkuchen 20,50 bis 21,50, Rapskuchen 15,50—16,50, Sonnenblumenkuchen 20,50—21,50. Stimmung ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 563 t, Weizen 55 t, Hafer 62 t, Gerste 119 t, Maltgerste 88 t, Roggenmehl 33 t, Weizenmehl 18, Roggenkleie 130 t, Weizenkleie 15 t, Senf 23, Viktoriaerbsen 15, Speisekartoffeln 15, Leinkuchen 15.

Getreide. Warschau, 3. September. Amtliche Notierung der Getreidebörsen für 100 kg frei Waggon Warschau: Roggen, alt und neu 17—17,50, Einheitsweizen, alt und neu, 20 bis 21, Sammelweizen, alt und neu, 19—20, Einheitshafer, neu, 14,50—15,50, Sammelhafer, neu, 14—14,50, Grützgerste 17—18, Braugerste 20,50—22, Felderbsen, mit Sack, 30—32, Viktoriaerbsen, mit Sack, 47—50, Wicken 23—24, Pelusken 24—25, blaue Lupinen 2—9,50.

gelbe 10,50—11,50, Raps und Winterrüben 42 bis 44, Raps und Sommerrüben 38—40, blauer Mohn 48—51, Weizenmehl 0/65% 28—30, Roggenmehl 0/65% 24—25, Schrotmehl 19—20, Weizenkleie, grob, 12—12,50, mittel 11,50—12, Roggenkleie 10,50—11, Leinkuchen 19,50—20, Rapskuchen 15—15,50, Sonnenblumenkuchen 19 bis 20, Sojaschrot 45%, mit Sack, 22—22,50, Gesamtumsatz 8929 t, davon Roggen 7040 t. Stimmung fest.

Getreide. Danzig, 3. September. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 125 Pfd., zur Ausfuhr, ohne Handel, Roggen, 120 Pfd., zur Ausfuhr, 10,90, Roggen, 120 Pfd., zum Kons., 10,90—11, Gerste, feine, zur Ausfuhr, 13,00—14,20, Gerste, mittel, lt. Muster, 12,50 bis 13,40, Gerste, 114/15 Pfd., zur Ausfuhr, 12,15—12,25, Gerste, 110/11 Pfd., zur Ausfuhr, 11,70, Gerste, 105/96 Pfd., zur Ausfuhr, 10,90, Hafer, zur Ausfuhr, 9,25—9,85, Hafer, z. Kons., 9,75—10,40, Viktoriaerbsen 24,50—29, Roggenkleie 7,60, Weizenkleie, grobe, 8, Weizenkleie, Schale, 8,10, Gelbsenf 27—31,25, Blaumohn, neu, 28—31,75, Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 135, Gerste 252, Hafer 53, Hülsenfrüchte 7, Saaten 9.

Posener Börse

Posen, 4. September. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 64,50 G, 4½proz. Dollarb. d. Pos. Landschaft (1 Dollar = 5,40) 46—47 B, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 44 +, Zloty-Pfandbriefe 44 G, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 118 G, 3proz. Bau-Anleihe, Serie I, 45 G, Bank Polski 89 G. Stimmung: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 3. September. Rentenmarkt. Die Tendenz für staatliche Papiere war fester. Die Pfandbriefe wiesen geringe Umsätze auf. In der Provinz kam es zu keinen Verhandlungsabschlüssen.

Es notierten: 3proz. Präm. Bau-Anleihe Ser. I 45—45,50, 4proz. Präm. Dollar-Anleihe Serie III 53—52,50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 65,25—65, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 59,50, 6proz. Dollar-Anleihe 71,00, 7-prozentige Stabilisierungs-Anleihe 71,50—72,38, 7proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II, Em. 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I, Em. 94,00, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II, Em. 83,25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I, Em. 94,00, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. Ziemsk. Warschau 52,75—53,13—52,50—52,75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Warschau 74—74,50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933, 62—62,25.

Aktien. Auf der Aktienbörse herrschte festere Stimmung. Bank Polski 87,50—88,50 (87,50), Warsz. Tow. Fabr. Cukri 22,75 (22,00), Lilpop 10,25 (10,10), Fabrachowice 11,70 (11,50).

Devisen. Die Geldbörse zeigte schwächere Stimmung.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5,18½ bis 5,18, Golddollar 8,91½, Goldruble 4,58 bis 4,59, Silberdollar 1,45, Tschernobel 1,20.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York Scheck 5,20, Kopenhagen 116,00, Oslo 130,50, Montreal 5,32.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zl.

Amtliche Devisenkurse

	3. 9.	8. 9.	31. 8.	31. 8.
Amsterdam	357,05	358,85	357,20	359,00
Berlin	206,50	208,50	206,75	208,75
Brüssel	123,84	124,46	123,84	124,46
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25,87	26,13	25,95	26,21
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34,78	34,96	34,79	34,97
Prag	21,91	22,01	21,91	22,01
Italien	45,18	45,42	45,27	45,51
Oslo	—	—	—	—
Stockholm	138,50	134,90	—	—
Danzig	172,74	179,60	172,72	173,68
Zürich	172,20	173,06	172,23	173,09

Tendenzen: schwächer

Danziger Börse

Danzig, 3. September. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New-York 1 Dollar 3,0050—3,0110, London 1 Pfund Sterling 14,97—15,01, Berlin 100 Reichsmark 119,68—119,92, Warschau 100 Zloty 57,72 bis 57,83, Zürich 100 Franken 99,60—99,80, Paris 100 Franken 20,12½—20,16½, Amsterdam 100 Gulden 206,64—207,06, Brüssel 100 Belga 71,63 bis 71,77, Prag 100 Kronen 12,71—12,74, Stockholm 100 Kronen 77,30—77,46, Kopenhagen 100 Kronen 66,93—67,07, Oslo 100 Kronen 75,22—75,33, Banknoten: 100 Zloty 57,72 bis 57,81.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 4. September. Tendenz: freundlich. Die freundliche Grundstimmung hielt weiter an, da sich die Barkäufe des Publikums fortsetzten. Die Kursliste wies teilweise Gewinnabnahme vor, da die Aufwärtsbewegung etwas ruhiger war als gestern. Bevorzugt waren Tarifwerte und Aktien der Investitionsgüterindustrie. Für Montanwerte zeigte sich weiteres Interesse. Renten lagen dagegen ruhig.

Tagesgeld erforderte unverändert 4½ bis 4¾.

Ablösungsschuld 95,2.

Sämtliche Börsen- u. Marktnotierungen ohne Gewähr.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unerhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wachtel; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Dufurstr. 1, Wismar. Sämtlich in Polen, Zwierzaniecka 6.

Gertrud Berndt Wolfgang Schroeter

Verlobte

Podanin Dtsch. Filehne
September 1934.

Von der Reise zurück!

Dr. med. B. Hanasz

Facharzt für innere Krankheiten
Röntgen, Elektrokardiographie, Diathermie
Subaquales Darmbad.Sprechstunden: privat 11-1 und 5-6 Uhr.
Kasse 9-11 und 4-5 Uhr.
Poznań, Pocztowa 31a. Tel. 35-59.

„Pod Strzechą“

Anlässlich der Eröffnung der Wintersaison
und vollständiger Renovierung der Räume
des Restaurants
Plac Wolności 7
lade ich ergebenst zu Reuehuhn in Sahne ein.
Hochachtungsvoll St. Petras

Damenhüte

Fesche und
neueste Modelle

empfiehlt

„Krystyna“, ul. Fredry 6.

Bringen Sie bitte auch Ihre alten Hüte herbei.
Sie werden alle wieder wie neu.

IHR VORTEIL

ist, wenn Sie ihre
Möbel direkt beim
Fabrikanten kaufen!

Heinrich Günther

Tischlermeister

MOBELFABRIK
SWARZĘDZAusstellungsraum: Markt Nr. 4
Fabrik: Bramkowa 3.Jünger Fortmann,
19 1/2 Jahre alt, 1 Jahr
priv., 1 Jahr staatliche
Lehrzeit, Unterprima
reife, mit guten Zeugn.,
sucht Stelle als
Hilfsförster
bei bescheidenen Anspr.
Kurt Pajda,
Krausnick, pocztowa Str.
10, w. Wądołki.

Sattlerei - Lederwaren

Reparatur - Werkstatt

A. Jaensch

Poznań, Pocztowa 28.

Die wiedermodeernen

Korsetts und Büstenhalter

Prima Qualität

empfiehlt

S. Kaczmarek

ul. 27 Grudnia 20

Bis. Maß - Atelier
seit 1911

Michelin

Superconfort

(Aero)

mit höchster

Gleitschutzwirkung

Bibendum - Reifen und

Schläuche, neuester Typ

in weltbekannter

Qualität sof. lieferbar

Org. Gargoyle

und Fette

Chevrolet-Teile

and Akkumulatoren

Fa. Pneumatyk,

früher Auto-Müller

Telefon 6976

Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Autotransporte

Umzüge

führt preiswert aus

Expeditionsfirma

W. Mewes Nachf.

Poznań, św. Wojciech

Tel. 33-56, 23-35

Das Lese- und Zeitschriftenzimmer der

Deutschen Bücherei

ul. Zwierzyńska 6 / Vorderhaus

ist wieder geöffnet.

Molenda Stoffe

Herbst-
und Winter-
Neuheiten

Plac Świętokrzyski 1

Original F. v. Loehows Petkuser Winterroggen

Die Universalsorte, winterfest, lagerfest, hoch ertragreich.
Geeignet für alle Böden. In den Sortenversuchen der
D. L. G. seit dem Jahre 1891 wie auch in den Roggen-
sortenversuchen der Jahre 1926-32 in ganz Polen
stets an ersten Stellen.

Empfiehlt

Posener Saatbaugesellschaft

Spółdz. z ogr. odp., Poznań.

Freie Stadt Danzig

Zoppot

erwartet
Sie
zum
Wochen-
ende!

Gastspiel Maria Paudler mit eigenem Ensemble

„Die Katze im Sack“ (6. bis 8. 9.)

Sonntag den 8. September, 22 Uhr, Kasino-Hotel:

„Ball im Roulette“

Originelle Dekorationen — Roulette-Preistanz

Maria Paudler überreicht die Preise! Eintritt 1 G

Beyers Modelführer

Herbst und Winter 1934/35
für Damenkleidungmit grossem Schnittmusterbogen und
den schönsten Modellen ist soeben
eingetroffen.

Preis zł 3,30

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, ul. 7 Zwierzyńska 6
(Vorderhaus)Auswärtige Besteller bitten wir um
Voreinsendung des Betrages zuzügl.
30 gr Porto auf unser Postscheck-
konto 207915.

Abschreibungswort (fett)	20 Groschen
Jedes weitere Wort	12 „
Stellengesuche pro Wort	10 „
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen	50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Schiffsbriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig
die Kleinanzeigen im Posener
Tageblatt.Wir bieten Gelegenheits-
käufe in:Kartoffelgraben,
Kartoffelsortierern,
Kartoffeldämpfern,
Dampferzeuger

eigener Fabrikation.

Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Władysława

Bettwäsche

Überschlag-Laken
und Kuverts für
Steppdecken, fertige
Oberbetten, Kissen,
Oberkissen, Bezüge,
glatt und garniert
Sandtücher, Stepp-
decken, Gardinen
Tischwäsche empfiehlt
zu Fabrikpreisen in
großer Auswahl
Wäsche- und
Kleiderfabrik
und Feinweberei

J. Schubert

vorm. Weber

nur

ul. Wrocławska 3.

Spezialität:

Brauchstücken,
fertig, auf Bestellung
u. vom Meter.

Ja westfälische

Kurzstroh-Gabeln

liefer sofort vom Lager

Paul G. Schiller

Poznań

ul. Gajdowski 4a

Telephon 6006.

„Erika“

neue
deutsche

Volks-Schreibmaschine für

380 zł zu haben bei

Skóra i Ska,

Poznań,

Al. J. Marcinkowskiego 23

Maschinen-

Cy. inder-

Motoren-

Auto-

Wagen-

Staufer-

billigst

Woldemar Günter

Landw. Maschinen - Bedarfs-

artikel - Oele und Fette

Poznań,

Sew. Mielżyńskiego 8.

Tel. 52-25.

Lederwaren

Taschen-Koffer

kaufen Sie billi-

nur bei

K. Zeidler Poznań,

ul. Nowa 1.

G. Dill

Pocztowa 1

Uhren

und

Goldwaren

Wecker v. Pol.

Goldene

Trauringe, Paar v. 10 zł

Kaffee, Tee

Schokolade

Konfekt

in allen Preislagen

Stoiche, oznan

ul. Pierackiego 11

Ed. św. Marcin

Bruno Sass

Romana

Szymański

Soj. I. Ar

(früher Wienerstraße

am Petriplatz

Trauringe

Ze in te Ausführung von

Goldwaren, Reparaturen.

Eigene Werkstatt. Kein La-

den, daher billigste Preise

Verschiedenes

Aufsch. u. Arbeits-

Geheire

sowie sämtliche Sattler-

waren empfiehlt

Razer's Sattlerei

Kawowa 11.

Bekannte

-abragerin, dorell

agt die Zukunft aus

Ziffern und Karten

Poznań,

u. Podgórną Nr. 13.

Wohnung 10. Ton

Wachsmaschinen-

Abstrichen

deutsch-polnische Über-

setzungen werden billigt

ausgeführt. Offert. unt.

596 a. d. Geschäft. d. Stg.

Jünger, akademisch gebil-

deter Pole wünscht junge

intelligente Deutsche zwecks

Konversation

kennenzulernen. Off. unter

430 a. d. Geschäft. d. Stg.

Ekspressdruck

jagt Mielżyńskiego 22

druckt alles, eilige Druck-

saufen sofort

Langes Leben

wird Dir

Knoblauchsaff

geben.

Zu haben in der

Drogerja Warszawska

Poznań, 27 Grudnia 11

Zu haben in Flaschen 83 zł

Anaben-,

Mädchen-

Garderobe fertig ge-

schmückt u. preiswert.

sw. Marcin 5, Wohn. 11.

Herbst- und Winter-

Garderobe

reinigt und färbt

Chem. Reinigung

und Färberei

Probierstel

ul. Strzelecka 1

Podgórną 10

Tr. Katarzyna 34

Dąbrowskiego 12

Krajskiego 17

Tausch

Tausche

Bednes-Ballach, flatter

Gänger, gegen schweres

Arbeitspferd.

Telephon 5112.

Geldmarkt

Goldmarkt

verlaufe. Off. unt. 431

a. d. Geschäft. d. Zeitung.

Tiermarkt

Dachleiden

langhaarig, 13 Wochen alt,

reintfärbig, rotbraun, Preis

25 zł, abzugeben. Off. u.

429 an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Automobile

Zylinder - Schleifen

nach der neuesten

Thomson-Methode

auch gesamte Auto-

Reparaturen fach-

männisch und den

heutigen Zeiten ent-

sprechend billig

übernimmt

Fa. Pneumatyk,

früher Auto-Müller

Telefon 6976

Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten

Kochanowskiego 1, 23, 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten

Kochanowskiego 1, 23, 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten

Kochanowskiego 1, 23, 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten

Kochanowskiego 1, 23, 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten

Kochanowskiego 1, 23, 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten

Kochanowskiego 1, 23, 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten

Kochanowskiego 1, 23, 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten

Kochanowskiego 1, 23, 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten

Kochanowskiego 1, 23, 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten

Kochanowskiego 1, 23, 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten

Kochanowskiego 1, 23, 14.

Möbl. Zimmer

Möbliertes

Balkonzimmer

zu vermieten